Nr. 157.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größer Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 7. Juli 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 6. Juli. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Mehrfache Angriffsversuche des Feindes westlich von Langemarck scheiterten. In dem Kampfabschnitt südlich der Somme blieb Artillerietätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie an der übrigen Heeresgruppenfront auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Aisne und Marne und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Gefechtstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes gegen den Clinon-Abschnitt wurden abgewiesen. Erkundungsgefechte in der Champagne.

Leutnant Bolle errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Ein Lockruf Wilsons.

Am Gedächtnistage der Unabhängigkeitserklärung Amerikas hielt Präsident Wilson am Grabe Washingtons in Mount Vernon eine Rede, die in der Hülle schwülstiger Phrasen von Freiheit und Recht als Kern die erneute Aufforderung an das deutsche Volk enthält, an den „Segnungen der Revolte Washingtons", der republikanischen Verfassung ohne Militarismus, teilzunehmen. Nicht Unterhandlungen zwischen den Diplomaten, wie Kühlmann vorschlägt, sondern nur diese innere Umwandlung im deutschen Volke könne zum Ziele führen. Welche Bewandtnis es mit diesem Kriegsziel Wilsons hat — zu dem in sonderbarem Widerspruch steht, daß auch Wilson Rußland, das doch der „Segnungen der Revolte Washingtons" teilhaftig geworden, wieder die monarchische Verfassung zurückzugeben strebt (!) —, braucht kaum gesagt zu werden. Der Vorschlag Wilsons bedeutet nichts anderes, als daß das deutsche Volk nach dem Muster der Bolschewisten sich selbst freiwillig zu der Ohnmacht gegenüber den anglikanischen Weltmächten verurteilen solle, zu der diese es durch Waffengewalt nicht bringen und zwingen können.

Wilson sagte u. a.: „Das Grab Washingtons ist keine Stätte des Todes, sondern eine Stätte der Tat. Washingtons und seiner Helfer bewußtes Ziel war, die Menschen aller Klassen zu befreien und Amerika zu einem Zufluchtsort für die Menschen aller Länder zu machen, wenn sie den Wunsch hatten, die Rechte und Privilegien freier Männer zu teilen. Wir haben dieselben Ziele wie sie; wir in Amerika glauben, daß unsere Teilnahme am Kriege nur die Frucht ist von dem, was sie gesät haben. Unsere Auffassung von dem großen Streit, in den wir verwickelt sind, ist folgende: Auf der einen Seite stehen die Völker der Welt, nicht nur die, die an dem Kampfe teilnehmen, sondern auch viele andere, die unter der Oberherrschaft leiden. Völker vieler Rassen und aller Teile der Welt, auch Rußland. Ihnen gegenüber steht eine isolierte Gruppe freundloser Regierungen, die keine gemeinschaftlichen Ziele vor Augen haben, sondern nur ihren eigenen selbstsüchtigen Ehrgeiz zu befriedigen suchen, während ihre Völker nur Brandstoff in ihren Händen sind, Regierungen, die mit einer primitiven Macht bekleidet sind, die aus einer Zeit stammt, die uns vollkommen fremd und feindlich ist. Vergangenheit und Gegenwart sind in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt; das Ergebnis muß endgiltig sein. Wir würden keinen Vergleich, keine halbe Entscheidung dulden können; es würde auch keine halbe Entscheidung möglich sein. Die verbündeten Völker kämpfen für die folgenden Ziele, die verwirklicht sein müssen, ehe Friede werden kann: 1. Vernichtung jeder Willkür und Macht, die für sich allein und heimlich den Frieden der Welt stören kann, und wenn ihre Vernichtung jetzt nicht möglich ist, mindestens ihre Herabdrückung zu tatsächlicher Machtlosigkeit. 2. Regelung aller Fragen, sowohl der territorialen wie der Souveränitätsfragen, der wirtschaftlichen und politischen Fragen auf der Grundlage einer freien Annahme dieser Regelung durch das Volk, das unmittelbar dabei betroffen ist und nicht auf der Grundlage des materiellen Interesses oder Vorteils irgend eines anderen Volkes, das eine andere Regelung zur Ausbreitung seines Einflusses wünscht. 3. Einwilligung aller Völker, in ihren Verhältnissen zu einander sich von denselben Grundsätzen der Ehre und der Achtung vor dem Gewohnheitsrecht der zivilisierten Gesellschaft leiten zu lassen, wie sie für die einzelnen Bürger moderner Staaten gelten; dergestalt, daß alle Versprechungen und Verträge gewissenhaft beobachtet, daß keine Sonderanschläge und Verschwörungen angezettelt werden und daß wechselseitiges Vertrauen geschaffen wird auf der Basis wechselseitiger Achtung vor dem Recht. 4. Schaffung einer Friedensorganisation, die verbürgt, daß die gesamte Macht der freien Nationen jede Rechtsverletzung verhüten wird und die ein Schiedsgericht einrichtet, dem alle internationalen Gegensätze unterbreitet werden sollen. Diese großen Ziele können wir in einen Gedanken zusammenfassen: Wir streben nach der Herrschaft des Rechtes, gegründet auf die Zustimmung der Regierten und gestützt durch die organisierte Meinung der Menschheit. Diese Ziele kann man nicht erreichen, indem man die Wünsche der Staatsmänner und ihre Pläne für das Gleichgewicht der Macht und für die Chancen der Nation erörtert und sie zu versöhnen und anzupassen sucht. Sie können nur verwirklicht werden durch eine Bestimmung der Wünsche der denkenden Völker der Welt, mit ihrer Sehnsucht und Hoffnung auf Gerechtigkeit, soziale Freiheit und gute Aussichten. Ich kann mir vorstellen, daß die Äußerung solcher Grundsätze besonders gut an diesen Platz paßt. Hier begannen die Kräfte, welche die große Nation, gegen die sie anfänglich gerichtet waren, zunächst als Revolte gegen ihre rechtmäßige Herrschaft betrachtete; aber seitdem hat sie darin längst einen Schritt zur Befreiung ebenso ihres eigenen wie des amerikanischen Volkes erblickt. Und ich stehe jetzt hier, um voller Stolz und mit zuversichtlicher Hoffnung von der Ausdehnung dieser Revolte, dieser Befreiung auf die große Weltbühne zu sprechen. Die verblendeten Machthaber Preußens haben Kräfte ins Leben gerufen, die sie wenig kannten, Kräfte, die, wenn sie einmal erweckt, niemals wieder zu Boden geschlagen werden können. Denn sie besitzen eine innere Kraft und einen Endzweck, die unsterblich sind und den Triumph verbürgen.

*

Zu der Rede liegen folgende **Preßstimmen** vor. Das „Berl. Tagebl." schreibt: „Die Worte Wilsons sind unklar und verschwommen und Versuche, durch Nebelschleier hindurch zu erraten, was der Redner eigentlich meint. Wilson spricht von Kampf auf Leben und Tod. Er sollte wissen, daß Deutschland recht lebendig und lebenskräftig ist." — Die „Post" sagt: „Von diesem Blendwerk glänzender Phrasen, mit denen Wilson am Grabe des Gründers der amerikanischen Union die wirklichen Ziele seiner Kriegspolitik zu verschleiern versucht, verdient allein die Forderung eines internationalen Schiedsgerichts Beachtung. Allein die Erfahrungen, die mit dem Haager Schiedsgerichtshof gemacht worden sind, sind lehrreich genug." — Der „Vorwärts" führt aus: „Die Reden Wilsons und Churchills können in keiner Weise dem Frieden dienen. Wenn beide Staatsmänner für den Friedensschluß als Bedingung den eigenen entscheidenden Waffensieg voransetzen, so hat das deutsche Volk gegenüber solchen Zumutungen nur ein glattes „Unannehmbar". Alle Versicherungen, daß Deutschland mit seiner Besiegung garnichts Schlimmes, sondern nur Gerechtigkeit widerfahren werde, sind hinfällig für den, der auch nur über einen blassen Schimmer geschichtlicher Kenntnisse verfügt. Wenn Wilson den Krieg auf Leben und Tod proklamiert, so kann niemand dem deutschen Volke zumuten, daß es freiwillig sich mit dem Tode einverstanden erklärt. Bei solcher Gesinnung der Gegner bleibt ihm nur der entschlossene Verteidigungskampf, bis auch sie sich überzeugt haben, daß nicht der Endsieg, sondern nur die Verständigung die Möglichkeit einer gedeihlichen Zukunft bietet."

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 5. Juli, abends.

Von den Kampffronten nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 4. Juli nachmittags lautet: Im Norden von Montdidier zwischen Montdidier und Oise und auf dem rechten Ufer der Maas unternahmen die Franzosen mehrere Handstreiche und brachten Gefangene ein. Zwischen Oise und Aisne griffen gestern gegen 7 Uhr 30 abends französische Truppen die deutschen Linien westlich Autreche auf einer Front von zwei Kilometern an und rückten 800 Meter vor. Gegen Abend erfolgte ein neuer Angriff in derselben Gegend zwischen Autreche und Moulin-sous-Touvent im Augenblick, als die Deutschen einen Gegenangriff vorbereiteten, und es gelang den Franzosen, weiter Boden zu gewinnen. Der Gesamterfolg auf einer Front von 5 Kilometern erreichte an gewissen Punkten eine Tiefe von 1200 Metern. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen während des Gefechts ist 1066, darunter 18 Offiziere. Eines unserer Bataillone machte mehr als 300 Gefangene.

Französischer Bericht vom 4. Juli abends: Vom Laufe des Tages ist nichts zu melden, außer Artillerietätigkeit zwischen Oise und Aisne und in der Gegend von St. Pierre Aigle. — Im Monat Juni wurden 29 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon 3 aus einem Geschwader von 8. Außerdem sind 13 Flugzeuge durch Abschuß von der Erde steuerlos geworden und zur Fluguntabrechung gezwungen worden.

Französischer Bericht vom 5. Juli nachmittags: Französische Patrouillen-Abteilungen, die zwischen Montdidier und der Oise in der Champagne, auf dem rechten Ufer der Maas und in Lothringen operierten, brachten Gefangene ein.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 4. Juli vormittags lautet: Heute Morgen führten wir eine erfolgreiche Unternehmung zwischen Villers-Bretonneux und der Somme aus. Das Dorf Hamel ist genommen und unsere Linie in einer durchschnittlichen Tiefe von 2000 Yards vorgeschoben worden. Die feindliche Artillerie war in den Abschnitten von Robecq und St. Jean Chapelle tätig.

Englischer Bericht vom 4. Juli abends: Unsere Kampfhandlungen vom Morgen südlich der Somme waren vollständig erfolgreich. Wir hielten unseren Besitz und nahmen Besitz von dem Walde von Vaire und Hamel, sowie das Dorf Hamel selbst. In Verbindung mit dieser Kampfhandlung gelang ein Angriff östlich Ville sur Ancre vollständig. Unsere Linie wurde um 500 Yards vorgeschoben auf einer Frontbreite von 1200 Yards. Wir machten über 1000 Gefangene und erbeuteten viele Maschinengewehre und anderes Material.

Englischer Bericht vom 5. Juli morgens: Die Gesamtsumme der Gefangenen des erfolgreichen Unternehmens am Donnerstag an der Somme übersteigt 1300. Ein deutsches Feldgeschütz, 100 Maschinengewehre und eine Anzahl Grabenmörser sind bereits gezählt. Ein Gegenangriff in der Nacht vom 4. Juli auf die neuen Stellungen östlich von Hamel wurde leicht abgewiesen. Wir führten einen erfolgreichen Vorstoß im Abschnitt Beaumont—Hamel aus. Wir wiesen einen Angriffsversuch in der Nähe von Strazede ab.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amerikanische Bericht vom 4. Juli lautet: Im Verlaufe gelungener Patrouillen-Unternehmungen in der Picardie und in der Gegend von Chateau-Thierry machten wir Gefangene. In der Picardie wurde ein Maschinengewehr erbeutet. Feindliche Flugzeuge, die sich unseren Linien bei Vaux und in den Vogesen näherten, wurden durch unser Feuer vertrieben. Unsere Truppen kämpften bei ihren heutigen Angriffen zusammen mit Engländern.

Zur Kriegslage.

Nach dem Scheitern der französischen Versuche, die Paris bedrohende deutsche Front zwischen Oise und Marne zurückzudrängen, setzten am 4. Juli starke englische Angriffe beiderseits der Somme ein. Jene Strecke der deutschen Front, die Amiens am nächsten ist, und die eine fortgesetzte Bedrohung der Verbindung zwischen den Kanalhäfen und Paris bildet, sollte durch einen unerwarteten, in großen Massen angelegten Angriff zurückgedrängt werden. Nach schwerstem Feuer ging die englische Infanterie auf dem ebenen, deckungslosen Gelände beiderseits der Somme vor. Ihre Angriffswellen, denen es unter schweren Opfern gelang, das deutsche Sperrfeuer zu passieren, wurden immer wieder von den Garben der tiefgestaffelt aufgestellten Maschinengewehre gefaßt. So waren alle englischen Anstrengungen und Opfer auf dem Nordufer der Somme umsonst. Auf dem Südufer blieb der ganze Gewinn des mit so großen Hoffnungen angesetzten Angriffes die Häuser-Ruinen und zerschossenen Baumreste von Dorf und Wald Hamel. Die immer und immer wieder bewährte Taktik des deutschen Gegenstoßes warf die Engländer wieder von den Höhen östlich Hamel herunter und drängte sie weiter südlich in ihre Ausgangsstellungen östlich von Villers-Bretonneux zurück.

Die amerikanischen Verluste.

Das „Berner Intelligenzblatt" meldet aus Washington: Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten teilt mit, daß sich die Verluste der amerikanischen Armee amtlich bis zum 1. Juli auf 9131 Mann belaufen. Davon wurden 1970 getötet, 5024 verwundet und 2137 vermißt. In diesen Zahlen sind die Verluste der Marine nicht einbegriffen. — Die Schweizer Zeitung bemerkt hierzu, es gehe daraus deutlich hervor, wie geringe Kontingente amerikanischer Truppen erst in den bisherigen Kämpfen eingesetzt wurden.

Zur Explosion in Grenoble.

„Progres de Lyon" zufolge scheint die gestern gemeldete Explosion in Grenoble außerordentlich ernst gewesen zu sein. Noch am 30. Juni, also 24 Stunden nach der ersten Explosion, brannten die Baracken am Artillerie-Schießplatz. Erst spät abends war die Gefahr beseitigt.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Kämpfe auf der Piave-Insel haben auch gestern **keine Unterbrechung erfahren.** Die beiderseits eingesetzten **Kräfte halten einander die Wage. Starke italienische Angriffe** gegen unseren Südflügel wurden durch Gegenstöße wettgemacht. Bei Chiesa Nuova warf das altbewährte schlesische Infanterie-Regiment Nr. 1 durch rasches Zugreifen den in unsere Stellungen eingedrungenen Italiener wieder hinaus. Zwischen der Piave und der Brenta setzte der Feind seine Versuche, die von uns am 16. Juni gewonnene Stellung zurückzuerobern, mit Zähigkeit fort. Sein Hauptstoß richtete sich gestern gegen den Raum des Monte Solarolo. Der bis in unsere Gräben vorgetragene Angriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, in denen ein Großteil des Feindes niedergemacht, der Rest zurückgetrieben wurde. Von Batterien der Grazer, Linser und der Krakauer 55. Feldartillerie-Brigade vortrefflich unterstützt, haben sich, seit drei Wochen ununterbrochen im Kampfe stehend, wieder die Schlesier des Bataillons II 120 und die Bosniaken des 4. Regiments besonders ausgezeichnet. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und an der Tiroler Front lebhafte Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 4. Juli lautet: Im Küstengebiet setzten wir die planmäßige Zerstörung der vielen Maschinengewehrnester, die in Häusern und anderen Hindernissen verborgen waren, fort und gewannen außerdem Gelände nördlich von Cavazuccherina. 223 Gefangene, darunter 7 Offiziere, und einige Maschinengewehre sind in unsere Hände gefallen, ebenso reiches Kriegsmaterial in Cavallo del Brenta. Wir erweiterten die im St. Lorenzotal (nordwestlich vom Monte Grappa) und auf dem Monte Cornone (Sasso Rosso) eroberten Stellungen. Auf der Schlegener Hochfläche drangen britische und französische Abteilungen in die feindlichen Gräben bei Canove und Bertigo ein und machten einige Gefangene. Während der beiden letzten Tage warfen unsere Bombengeschwader unter Beihilfe von Flugzeugen der Alliierten ungefähr 18000 Kilogramm Bomben auf Knotenpunkte und Eisenbahnstrecken des Feindes an der unteren Piave ab. Truppen- und Wagenzüge wurden aus geringer Höhe mit Maschinengewehren beschossen. Ein Lenkluftschiff beschoß die Eisenbahnen im Suganatal und südlich von Trient wirksam.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 3. Juli: Mazedonische Front: Am oberen Laufe des Skumbi gingen feindliche Kompagnien gegen unsere Vorposten südlich von dem Dorfe Homtschen vor, wurden aber durch Feuer zurückgewiesen. Westlich von Dobropolje, südlich von Huma und bei Altschak Mahle war die Feuertätigkeit auf beiden Seiten zeitweise ziemlich heftig. Östlich vom Wardar zerstreuten wir eine verstärkte englische Erkundungsabteilung. Südlich von Doldscheli setzten unsere Geschütze ein großes feindliches Schießbedarfslager in Brand. Im Wardar- und Struma-Tale beiderseits lebhafte Fliegertätigkeit.

Französischer Heeresbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 3. Juli heißt es von der Orient-Armee: Die Beschießung der neuen Stellungen westlich des Wardar bei Skra di Legen mit giftigen Granaten erwiderte unsere Artillerie sofort heftig mit einer Beschießung der feindlichen Batterien und Stellungen. Im albanischen Abschnitt versuchten eine österreichische Abteilung und albanische Banden bei Ostrowitza einen unserer Posten zu überrumpeln; sie wurden vertrieben und ließen Waffen und Material im Gelände zurück.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 4. Juli lautet: Palästinafront: Im Küstenabschnitt war die beiderseitige Artillerietätigkeit gering; zu beiden Seiten der Straße Jerusalem—Nablus steigerte sie sich heftig. Westlich des Jordan wurde eine gut erkennbare feindliche Batterie wirksam durch unsere Artillerie beschossen. Drei in der Nähe befindliche feindliche Schwadronen zogen sich auf dieses Feuer hin schleunigst nach Süden zurück. Zu beiden Seiten des Jordan war die feindliche Fliegertätigkeit sehr rege. — An den anderen Fronten keine Ereignisse.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote unter Führung des Oberleutnants zur See Ehrensberger versenkte aus starkgesichertem Geleitzug **vier wertvolle Dampfer** von rund

15 660 Brutto-Registertonnen.

Ein fünfter Dampfer von etwa 5000 Brutto-Reg.-Tonnen wurde durch Torpedoschuß schwer beschädigt, vermochte aber einen nahen Hafen zu erreichen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

In seiner Edinburgher Rede hatte Lloyd George ausgesprochen, daß das Unterseeboot für England keine Bedrohung mehr, aber noch eine Belästigung sei. Im „Daily Chronicle" schreibt der bekannte Marinefachmann Arthur Pollen hierzu: „Der wirtschaftliche Verlust, die Verzettelung von Plänen und die unserem militärischen Vorgehen bereitete Verlegenheit, das alles sind höchst furchtbare Nachteile. Die Belästigung ist daher nach einem gewöhnlichen Ausdruck zum mindesten eine fürchterliche Belästigung und in der Tat so schlimm, daß man sich fragen muß, ob sich erwarten läßt, daß die Maßregeln, die dem Unterseeboot als einer Bedrohung ein Ende gemacht haben, ihm überhaupt den Garaus zu machen vermögen."

Politische Tagesschau.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Der Ältestenrat des Reichstags trat Freitag Mittag zusammen zur Besprechung des Arbeitsplanes für die nächsten Tage. Sonnabend den 6. Juli soll die Sitzung um 1 Uhr beginnen mit der Tagesordnung: Erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen, erste Lesung des Entwurfs gegen Unfruchtbarmachung und Schwangerschaftsunterbrechung — diese beide Entwürfe sollen ohne Aussprache an Ausschüsse verwiesen werden —, Berichte des Ernährungsausschusses und des Ausschusses für Handel und Gewerbe über Kohlenversorgung. Montag den 8. Juli soll die Sitzung ebenso um 1 Uhr beginnen mit der Tagesordnung: Erste evtl. zweite Beratung des Entwurfs betr. abermalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags, erste evtl. zweite Beratung des Entwurfs betr. den Landtag für Elsaß-Lothringen, zweite Beratung des Entwurfs über die Zusammensetzung des Reichstags und die Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen. Dienstag den 9. Juli soll die Sitzung bereits um 10 Uhr beginnen mit der Tagesordnung: Erste Lesung der Kriegskredite in Verbindung mit der zweiten Beratung der Steuervorlagen. An den folgenden Tagen sollen die Sitzungen ebenfalls frühzeitig beginnen, und man hofft, bis Donnerstag, spätestens bis Freitag die Steuervorlagen und die Kriegskredite endgiltig zu haben. Alsdann wird die Sommerpause des Reichstags eintreten.

Gemeinsame Verwertung aller Getreidevorräte in Österreich-Ungarn und Deutschland.

Da die gegenwärtige Verpflegungslage in Österreich zu geradezu unlösbaren Schwierigkeiten führte, hat Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm, wie das Wiener Korr. Bureau meldet, ein Schreiben gerichtet, welches am 24. Juni durch Generalmajor Max Egon Fürst Fürstenberg überreicht wurde Aufgrund der nach Empfang dieses Handschreibens durch den Deutschen Kaiser erteilten Weisungen fanden im Großen Hauptquartier und bei den zuständigen Stellen in Berlin Besprechungen statt, an welchen der ungarische Ernährungsminister Prinz Windischgrätz und ein Vertreter des k. und k. Oberkommandos teilnahmen. Die dank der Initiative beider Monarchen eingeleiteten Verhandlugen haben zu vollem Einvernehmen bezüglich gemeinsamer, planmäßiger Verwertung aller Getreidevorräte bis zur neuen Ernte geführt.

Der Polenklub zur politischen Lage.

Der Obmann des Polenklubs Tertil äußerte über die politische Lage unter anderem: Die Meldung, wonach der Polenklub durch finanzielle und andere Zugeständnisse sich werde bewogen lassen, für die Staatsnotwendigkeiten zu stimmen, oder wenigstens durch Fernbleiben eines Teiles seiner Mitglieder zur Annahme des Budgets und der Kriegskredite beizutragen, sind ganz falsche Kombinationen. Unsere Politik kann man durch Erfüllung wirtschaftlicher Wünsche nicht ändern. Auf die Verleumdungen hinsichtlich der Polen und der Entente wolle er überhaupt nicht eingehen. Solche Verleumdungen seien ein verfehltes Mittel, wie es andererseits verfehlt sei, die Polen dadurch in eine Zwangslage zu bringen, daß man sie nötige, zwischen ihren nationalen Gefühlen und den Pflichten als Staatsbürger zu wählen.

Die holländische Kabinettskrise.

Wie die holländischen Blätter ausführen, ist es, weil die Wahlen weder der Rechten noch der Linken die Mehrheit brachten, und die Kammer damit auf den toten Punkt gelangt ist, nunmehr wahrscheinlich, daß ein Kabinett gebildet werde, in dem mehrere Parteien vertreten sind.

Die holländischen Wahlen

haben nicht das von ihnen erwartete Ergebnis einer konservativ-klerikalen Mehrheit gehabt. Die katholische Partei ist zwar von 25 auf 30 Sitze in der Kammer gekommen, die Antirevolutionäre von 11 auf 13. Rechnet man jedoch die drei konservativ-klerikalen Parteien, die Katholiken, die antirevolutionäre und die christlich-historische Partei zusammen, so erhalten sie nicht mehr als 50 Sitze. Eine entscheidende Niederlage bedeutet das Wahlergebnis für die beiden liberalen Parteien, die die Hauptstütze des Ministeriums Cort van der Linden waren. Die liberalen Unionisten und die Freiliberalen hatten zusammen 31 Sitze. Jetzt verfügen sie nur noch über 10. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei wird sieben Abgeordnete mehr in die Kammer schicken, im ganzen 22. Die sozialdemokratische Partei und die sozialistische Partei, die bisher nicht in der Kammer vertreten waren, haben die erstere zwei, die letztere einen Sitz erhalten. Acht Abgeordnete werden jeder eine besondere Partei, d. h. eine Interessegruppe vertreten. Häufig stehen sich also die Parteien der Linken und der Rechten gleich stark gegenüber. — Zum Ausfall der holländischen Wahlen meint die „Germania": In der äußeren Politik des Landes dürfte keine Änderug herbeigeführt werden. Die Neutralität werde an der jetzigen Zusammensetzung der Kammer vielleicht eine größere Stütze haben.

Der holländische Geleitzug nach Niederländisch-Indien.

Das Korrespondenzbureau meldet, daß nach Haag eingegangenen Berichten der Geleitzug Freitag, früh 5½ Uhr, die Reise nach Niederländisch-Indien angetreten habe.

Die Kühlmannschen Erklärungen im englischen Unterhause.

Pazifist Mason fragt im englischen Unterhaus, was die Regierung zu unternehmen gedenke, in Hinblick auf die Erklärung des Staatssekretärs v. Kühlmann über die deutschen Kriegsziele im Reichstag. Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Cecil antwortete, er könne nicht einsehen, daß es nützlich wäre, auf eine so unbestimmte und unentschiedene Erklärung hin etwas zu unternehmen. Unsere Kriegsziele, fuhr er fort, sind allgemein bekannt, aber wir warten vergeblich auf eine klare und unzweideutige Feststellung der Kriegsziele unserer Feinde. Schließlich ersuchte Mason darum, eine Erörterung der Kühlmannschen Erklärung zu eröffnen. Aber kein einziges Mitglied des Hauses erhob sich zu seiner Unterstützung.

Amerikanischer Unabhängigkeitstag in London.

Churchill sagte in seiner Rede anläßlich der Feier des Unabhängigkeitstages noch: Aber das deutsche Volk muß wissen, daß wir für uns selbst keine grundlegenden natürlichen Rechte beanspruchen, die wir nicht bereit sind, ihm zuzusichern. Alle in der Unabhängigkeitserklärung enthaltenen Rechte werden die seinen sein. Wir wollen heute Amerika unsere treue Kameradschaft aussprechen. Kein Kompromiß in unseren Hauptzielen, kein Friede ohne Sieg, keine Vereinbarungen, wenn das Unrecht nicht bereut wird, das ist die Erklärung vom 4. Juli 1918, nicht nur eine Unabhängigkeitserklärung, sondern auch eine Erklärung der Zusammengehörigkeit. — Admiral Sims sprach über die Unterstützung, die die Vereinigten Staaten zur See gegeben hätten und noch geben würden. Der Krieg werde so lange dauern, bis Deutschland völlig geschlagen sei. Zuletzt sprach der frühere englische Botschafter in Amerika Lord Bryce.

Der Kanal-Tunnel.

Von der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz in London wurde eine Entschließung angenommen, in der gesagt wird, daß mit dem geplanten Tunnelbau unter dem Kanal hindurch so bald wie möglich begonnen werden müßte. Mit einer derartigen Verbindung könnten Expreßzüge in noch nicht sechs Stunden von London nach Paris fahren und könnten in 20 Stunden in beiden Richtungen 30000 Fahrgäste und 30000 Tonnen Güter befördern. Der Tunnel könne in fünf Jahren fertig sein. Er würde wahrscheinlich der wichtigste Faktor, um die westlichen Staaten in die Lage zu versetzen, die Verluste, welche sie durch den Krieg erlitten hätten, wieder wettzumachen.

Das falsche Gerücht vom Tode des Zaren.

Nach Meldung der „Nationaltidende" aus Stockholm erklärte Lenin in einer Unterredung mit dem Moskauer Vertreter des Stockholmer Syndikalistenblattes „Folkets Dagblad" aufs bestimmteste die Meldung für unrichtig, daß der Zar ermordet sei.

Neue Gerüchte über die Zarenfamilie

kommen aus Perm. Dem Kopenhagener „Aftonbladet" gegenüber hat ein Russe, der mit dem Schiffe „Oporto" von der Murmanküste ankam, erklärt, an Bord dieses Schiffes seien einige Mitglieder der Zarenfamilie gewesen, denen es gelungen sei, bei der Abführung von Jekaterinenburg nach Perm aus dem Zuge zu flüchten. Ob auch Zar unter den Flüchtlingen war, wollte der Russe nicht verraten. Er sagte nur, daß man bald Neues vom Zaren hören würde.

Die Flucht des Großfürsten Michael.

Über die Flucht des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, des Bruders des Zaren, melden die Moskauer Blätter: In der Nacht auf den 15. Juni erschien vor dem Gouvernementspalast, in dem der Großfürst wohnte, eine Abteilung der Roten Garde, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, und zeigte dem Wachkommandanten einen schriftlichen Befehl der Sowjet-Regierung vor, mit welchem die sofortige Überführung des Gefangenen nach Perm wegen Anschlagsgefahr angeordnet wurde. Da das Dokument keinen Verdacht erregte, wurde der Großfürst der Abteilung der Roten Garde ausgefolgt. Er fuhr in einem Automobil weg, und seither ist jede Spur verloren. Als man sich tags darauf von der Fälschung des Dokuments überzeugt hatte, ordnete man Nachforschungen an, die jedoch ergebnislos verliefen. Die Meldungen über das Schicksal der Gemahlin des Großfürsten widersprechen einander. Während einerseits behauptet wird, daß die Großfürstin mit ihrem Gemahl geflohen sei, erklären andere Meldungen aus Petersburg, daß sie dort am 15. Juni verhaftet wurde. — Wie aus nach London gelangten Moskauer Telegrammen hervorgeht, erließ Großfürst Michael eine Kundgebung, wonach er es als seine Pflicht ansehe, die Ordnung wiederherzustellen und Rußlands Macht aufs neue zu begründen, nachdem die Auflösung der Konstituante, die über Rußlands Regierungsform hatte bestimmen sollen, nur zu seinem Verfall geführt hat. Er verspricht allen Amnestie, die an der Revolution zur Vertreibung der jetzigen Regierung teilnehmen wollen.

Tatarennachrichten.

Das ukrainische Pressebureau in Lausanne hat am 1. Juli eine Meldung aus Kiew gebracht, daß japanische Truppen unter General Kato zur Unterstützung der Tschecho-Slowaken in Wladiwostok gelandet seien, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Zaren ernannt sei und gegen Moskau marschiere. Wie von zuständiger Stelle gemeldet wird, ist diese Meldung von Anfang bis zu Ende reine Erfindung.

Zum Tode des Sultans.

Kaiser Karl hat folgendes Telegramm an den Sultan gerichtet: Tiefbetrübt durch die schmerzliche Nachricht von dem so unerwarteten Hinscheiden Seiner Majestät des Sultans Mohammed Reschad bitte ich Ew. Majestät, mein aufrichtigstes Beileid sowie jenes meiner Gemahlin der Kaiserin und Königin entgegenzunehmen. Die Beziehungen persönlicher Freundschaft, welche wir so glücklich waren, erst vor kurzem mit dem betrauerten Vorgänger Euerer Majestät anzuknüpfen, ebenso wie der herrliche glänzende Empfang, der uns in seiner Hauptstadt zuteil wurde, sichern dem erhabenen Verstorbenen unsere herzlichste, dankbarste Erinnerung. In dem Riesenkampfe, in den wir verwickelt sind, haben es das enge Bundesverhältnis, das uns vereinigt und unsere Staaten mit Deutschland und Bulgarien verbindet, sowie die unvergleichliche Tapferkeit unserer Armeen und die Standhaftigkeit unserer mutigen Völker ermöglicht, allen unseren Gegnern die Stirne zu bieten, die ganz offenkundig unsere Staaten zu zerstören und zu zerstückeln wünschen. Die weisen politischen Gedanken, welche Zeichen der eben abgeschlossenen Regierung waren, bildeten auch deren Ruhm, sie weisen den Weg, welcher zum endgiltigen Sieg, zur Größe des osmanischen Kaiserreichs führt. Durchdrungen von der Gleichheit der Gefühle Euerer Majestät hege ich die wärmsten Wünsche für deren Regierung, deren Glück und für eine glänzende Zukunft deren Volkes. — Ein Irade des neuen Sultans bestätigt den Großwesir Talaat Pascha und den Scheich Ul Islam Mussa Kiasim Effendi in ihren Ämtern.

Japan und die Entente.

Der japanische Botschafter Isshi hielt in Fairhaven (Massachusetts) eine Rede, in der er versprach, daß Japan seinen vollen Anteil am Kriege in der Weise tragen werde, die seiner Ansicht nach am wirksamsten und am besten zum Erfolge beitragen könnte. Er bezeichnete die Gerüchte über die Möglichkeit einer Wiederannäherung Deutschlands an Japan als deutsche Intrigue, die dazu bestimmt sei, die Alliierten von einnander zu trennen.

Ein neuer Konflikt zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten.

„Matin" meldet aus Washington: Lansing hat bei der mexikanischen Regierung gegen den Erlaß auf Besteuerung der Ölgruben vom 19. Juli ab Einspruch erhoben.

Ausland.

Rom, 5. Juli. Der Kardinal Martinelli ist gestorben.

Zur Lage in Rußland.

Laut Nachricht aus Helsingfors ist der Moskauer Regierung gemeldet worden, daß in Archangelsk ein englisches Geschwader von 13 Kriegsschiffen eingetroffen ist. Aus Petersburg wird berichtet: Eine Versammlung von Vertretern der Verwaltungsräte von 37 Gemeinden Nordrußlands hat einen Aufruf an alle erlassen, in dem der Bezirksausschuß von Murman des Doppelspiels beschuldigt wird. In dem Aufruf heißt es, daß sich der Vorsitzende dieses Ausschusses den Engländern verkauft habe und unklare Beziehungen zu englischen Regierungsvertretern pflege. Sein und seiner Gesinnungsgenossen Ziel sei, eine Verbindung zwischen England und den Tschecho-Slowaken herzustellen, um die Revolution in Rußland zu ersticken. Alle nördlichen Bezirksräte werden zum kräftigen Widerstand gegen einen Vormarsch der englischen Truppen aufgefordert und sollen zu diesem Zwecke die Brücken sprengen und die Eisenbahnlinien zerstören. — Nach dem Helsingforser Hufvudstabsbladet" haben die russischen Sozialrevolutionäre aus England im ganzen 265 Millionen Rubel angewiesen erhalten, von denen bereits 40 Millionen eingetroffen sind. Durch Vermittlung der Sozialrevolutionäre haben die Engländer von Archangelsk aus das Hauptquartier der tschechisch-slowakischen Bewegung in Petersburg errichten lassen. — „Stockholms Dagblad", das die Zustände in Rußland zusammenhängend bespricht, ist der Ansicht, man habe in nächster Zeit ein bewaffnetes Einschreiten der Entente in Rußland zu erwarten.

Der Rat der Volkskommissare in Moskau hat folgende Bekanntmachung erlassen: Der Vorsitzende des Murmannschen Sowjets, Jurjew, welcher zu den anglo-französischen Imperialisten übergegangen ist und an den feindlichen Handlungen gegen die Republik der Sowjets teilgenommen hat, wird als Feind derselben erklärt und als außerhalb des Gesetzes stehend betrachtet. Wie die Presse meldet, ist über Archangelsk der Kriegszustand verhängt worden. — Die Moskauer Presse veröffentlicht folgenden Befehl Trotzkis: In Murman ist fremdes Militär gelandet worden trotz des ausdrücklichen Protestes des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten. Der Sowjet der Volkskommissare schreibt mir vor, dorthin die nötigen Streitkräfte zu entsenden, um die Küste des Weißen Meeres von der Besitzergreifung durch englische Imperialisten zu schützen. Daher befehle ich folgendes: 1. Wer dem auswärtigen Militär Hilfe leistet, ob indirekt oder direkt, wird als Landesverräter betrachtet und nach Kriegsgesetz hingerichtet. 2. Der Transport von Archangelsk von Kriegsgefangenen, ob in bewaffneten oder unbewaffneten Abteilungen, oder einzelnen Leuten, ist unbedingt verboten. Jeder, der hiergegen verstößt, wird nach dem Kriegsgesetz gerichtet. 3. Zur Fahrt an die Weißmeer-Küste benötigen russische wie ausländische Bürger unbedingt die Erlaubnis des nächsten Kreiskriegskommissariats. Passagiere, welche ohne eine derartige Erlaubnis an die genannte Küste reisen, sind zu verhaften. — Die Moskauer Presse meldet weiter: Das Militär-

kommissariat hat die sofortige Formierung von Batterien gegen die Tschecho-Slowaken verfügt. Die Westural-Bahn ist von Gegenrevolutionären gesäubert. In dem Abschnitt Slatoust haben sich die Gegenrevolutionäre nach Ustkinsk zurückgezogen. Die Naphta-Unternehmungen in Jaroslaw, Rybinks, Kinschma und Wologda befinden sich in Ausstand. Die Naphta-Versorgung der Nordbahn und der Schiffahrt der oberen Wolga ist eingestellt. — In Baku herrschen traurige Zustände nach Meldung aus Kiew. Die Wasserleitung ist abgeschnitten, und die Verkehrswege nach außerhalb sind unterbrochen. Brot ist seit drei Monaten nicht vorhanden, andere Lebensmittel sind sehr teuer. Auch in der Krim, besonders im Kreise Yalta, soll Lebensmittelmangel herrschen. Die ukrainische Regierung hat die Ausfuhr von Lebensmitteln bis zur Klärung der politischen Lage in der Krim verboten.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 5. Juli. (Verschiedenes.) Bei dem am Mittwoch über unsere Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Ansiedlers Eberhard in Dreilinden ein und äscherte sie ein. Mitverbrannt sind eine Fuhre Stroh und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten: Lehrer Jordan-Rentschkau, Gorny-Swierczynko, Schulz-Bildschön, Vetter-Siemon. — Ein Jugendpflegekursus für die Lehrer und Lehrerinnen des Aufsichtsbezirks Culmsee fand am 25., 26., 27. Juni, 3., 4. und 5. Juli hierselbst statt. Es wurde in zwei Gruppen unterrichtet, und zwar in Freiübungen und Geräteturnen durch Kreisschulinspektor Wolff und in volkstümlichen Übungen und Spielen durch Lehrer Basler. Die Damenabteilung leitete Frl. Gehrmann und Frl. Pauly. Außerdem wurden Lehrproben und Vorträge gehalten über „Die geschichtliche Entwickelung des Turnens" (Kreisschulinspektor Wolff), „Praktische Winke für die Anleitung im Knabenturnen", „Jugendpflege" (Lehrer Basler), „Jugendkompagnien" (Oberlehrer Johannes-Thorn), „Ist eine Jugendpflege bei den Kindern polnischer Instleute möglich?" (Lehrer Rink-Schwirsen), „Aufklärungsarbeit" (Pfarrer Basedow-Gurske) und über „Literarische Jugendpflege" (Kreisschulinspektor Wolff).

e **Freystadt,** 5. Juli. (Kampfflieger Vizefeldwebel Thom. — Laubheusammlung.) Nachdem der Kampfflieger Vizefeldwebel Thom, ein gebürtiger Freystädter, im vergangenen Herbst mehrmals kurz hintereinander im Heeresbericht erwähnt worden war — zuletzt hatte er den 14. Gegner abgeschossen —, enthält nun der Heeresbericht vom 3. Juli die Kunde, daß er seinen 20. Gegner erledigt hat. — Von der hiesigen Volksschule sind bisher 50 Zentner trockenes Laubheu gesammelt worden. Der größte Teil ist bereits abgeliefert.

Elbing, 3. Juli. (Das 100jährige Jubiläum des Landkreises Elbing) wurde durch eine Festsitzung des Kreisausschusses gefeiert, an der als Ehrengäste u. a. teilnahmen: Oberpräsident von Jagow, Regierungspräsident Förster, Generalleutnant von Eben, Landgerichtspräsident Schmidt, Bürgermeister Jänicke, Landrat Geheimrat Hagemann-Marienburg. Es wurde die Absendung folgenden Telegramms an den Kaiser beschlossen: „Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät bringt der zur Feier des 100jährigen Bestehens des Landkreises Elbing versammelte Kreistag alleruntertänigste Huldigungsgrüße und das Gelöbnis allzeit unerschütterlicher Treue dar. Im Hinblick auf die von Eurer Majestät als dem erhabenen Gutsherrn von Cadinen in landesväterlicher Fürsorge durch Errichtung der Kriegsblinden-Ansiedelungen in Cadinen und der Kinderschutzanstalt in Dörbeck segenverheißend vollendeten Werke der Volkswohlfahrt hat der Kreistag heute einstimmig und unter Bereitstellung der erforderlichen Mittel die Einrichtung eines Kreiswohlfahrtsamtes beschlossen. Der Kreisversammlung innigster Wunsch ist es, daß die dem neuen Amt obliegende vornehmste Aufgabe, von einheitlicher Stelle aus die Wunden des Krieges im Elbinger Landkreis tatkräftig heilen zu helfen, nach baldigem siegreichem Frieden unter Eurer Majestät gnädigem Schutz reichste Erfüllung finden möge."

Königsberg, 4. Juli. (Eine Baltische Woche in Königsberg.) Die hiesige Universität hatte bedeutende Angehörige und Kenner der baltischen Lande für eine Reihe von Vorträgen gewonnen, die unter dem Namen „Baltische Woche" zusammengefaßt waren und viel zum Verständnis der gegenwärtigen Verhältnisse und der künftigen Entwickelung des Baltikums beigetragen haben. In den ersten beiden Vorträgen schilderte Professor Dr. Seraphim, der Direktor des Königsberger Stadtarchivs und der städtischen Bibliotheken, ein gebürtiger Balte, das staatliche Leben und die deutsche Kultur der baltischen Lande im Wandel der Jahrhunderte. Ein scharf umrissenes Charakterbild des baltischen Volkes gab Generalsuperintendent D. Bernewitz in seinem Vortrage „Charakterbildendes und Charakteristisches aus den baltischen Landen". Ein Thema, das in Königsberg besonders stark interessiert, da der Wettbewerb der baltischen Häfen immer von größtem Einfluß auf den Königsberger Seeverkehr gewesen ist und sein wird, behandelte der Syndikus der Rigaer Kaufmannschaft, von Reibnitz, in seinem Vortrage über „Rigas Handel und Verkehr". Ihren Abschluß fand die Baltische Woche mit einem weniger speziell baltischen als allgemein russischen Thema: „Vom Zarismus zum Maximalismus", über das Dr. von Hedenström sprach.

r **Argenau,** 5. Juli. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde zunächst Kenntnis genommen von der Revision der Stadthauptkasse im Monat Mai. Der Vertrag mit dem Rittergutsbesitzer von Rosenstiel in Lipie über den Anschluß an das hiesige Elektrizitätswerk wurde genehmigt und der Preis für die Kilowattstunde vom 1. Oktober 1917 ab auf 70 Pfg. festgesetzt. Den städtischen Beamten einschl. der Lehrerinnen an der städt. gehobenen Mädchenschule wurden ab 1. April 1918 bis Ende März 1919 Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen nach den staatlichen Sätzen gewährt, aber mit der Maßgabe, daß nur Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres berücksichtigt werden. Eingeschlossen sind auch die Beamten, welche im Heeresdienste stehen. Den Nichtangestellten wurden 15 Prozent des Gehalts als Kriegsteuerungszulage bewilligt.

d **Strelno,** 5. Juli. (Leichenfund.) Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde hier in einer Heubodenkammer versteckt aufgefunden. Als Mutter des Kindes wurde ein hiesiges Dienstmädchen ermittelt, welches in Haft genommen wurde.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Juli. 1917 Zusammenbruch französischer Angriffe bei Cerny. Scheitern russischer Angriffe bei Zborow. Erfolgreicher deutscher Flugzeugangriff auf London. 1916 Furchtbare Verluste der Engländer vor Ovillers-Contalmaison, der Franzosen bei Biaches-Soyecourt. 1915 Versenkung des italienischen Panzerkreuzers „Giuseppe Garibaldi" in der Adria. 1913 Ernennung des Generals v. Falkenhayn zum preußischen Kriegsminister. 1912 Anwesenheit Bethmann-Hollwegs in Petersburg. 1883 * Prinz Eitel Friedrich, zweiter Sohn des deutschen Kaiserpaares. 1855 * Ludwig Ganghofer, deutscher Romanschriftsteller. 1815 Einzug Blüchers in Paris. 1796 * Kaiser Nikolaus I. von Rußland. 1455 der sächsische Prinzenraub durch Kunz von Kaufungen.

8. Juli. 1917 Erstürmung französischer Stellungen bei Pargny-Filain. 1916 Erkämpfung des Überganges über die Moldawa bei Brcaza. 1915 Siegreiche Kämpfe mit den Russen auf den Höhen von Krasnik. 1914 Eintreffen einer außerordentlichen englischen Militärkommission in Frankreich. 1909 † Marquis de Gallifet, bekannter französischer General im Kriege 1870/71. 1838 * Ferdinand Graf Zeppelin, der Eroberer der Luft. 1810 * Robert Schumann, berühmter Tondichter. 1803 * Julius Mosen, der Dichter von „Zu Mantua in Banden" u. a. 1621 * Jean de Lafontaine, berühmter Fabeldichter.

Thorn, 6. Juli 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Gefreiter Otto Czarski aus Culmsee, Landkreis Thorn; Gefreiter Albert Krause aus Scharnau, Landkreis Thorn; Gefreiter Max Rosenau aus Lobedau, Kreis Briesen; Emil Schmelter aus Wimsdorf, Kreis Briesen; Leutnant d. R. Röstel; Leutnant d. R. und Fliegerbeobachtungsoffizier Bernhard Stephan und Flugschüler, Gefreiter Rudolf Urban, die den Fliegertod fanden; Gefreiter Emil Eulenberg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: die Leutnants Willi und Herbert Kilnikowski aus Groß Lunau, Kreis Culm. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde ausgezeichnet: Musketier Willi Isaaksohn (Res.-Inf. 8), Sohn des Produktenhändlers J. in Freystadt.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Vizefeldwebel Zacheja (Thorn) der Fußartillerie zum Leutnant d. R., Rudau, Oberleutnant d. R. des Fußartillerie-Regts. 15 (Thorn, früher Dt. Eylau) zum Hauptmann befördert.

— (Personalien von der Justiz.) Zum Geheimen Justizrat sind ernannt: der Oberlandesgerichtsrat Stölzel in Marienwerder und der Amtsgerichtsrat Lietz in Marienburg.

— (Personalien vom Lyzeum.) Für das Oberlyzeum in Thorn ist vom 1. Oktober Herr Gesanglehrer Mühlberg aus Konitz berufen.

— (Die Aufklärungswoche im Osten.) Am Donnerstag trafen die fremden Gäste, von Allenstein kommend, in Marienburg ein, wo sie unter Führung des Baurats Schmid das Ordensschloß besichtigten; abends fand ein Beisammensein im Gesellschaftshause statt.

— (Journalisten-Tagung.) Am vorigen Sonntag fand in Posen eine Hauptversammlung des Posenschen Provinzialverbandes deutscher Redakteure statt, dem am Vorabend ein „Ungarweinabend" in der Schlaraffia vorausgegangen war. Verhandelt wurde über die Wiederbelebung des Verbandes. Eine Berufsorganisation wurde allseitig gewünscht; ob durch Belebung des Verbandes oder durch den Anschluß der auswärtigen Mitglieder an den „Verein Posener Presse", soll auf der nächsten Versammlung im September entschieden werden, zu der auch die westpreußischen Kollegen eingeladen werden sollen, von denen sich bereits ein Teil, da ein westpreußischer Verband nicht besteht, dem Posenschen Provinzialverbande angeschlossen hat.

— (Urlaubsgesuche.) Das stellv. Generalkommando 17. Armeekorps, Danzig, ersucht uns um Veröffentlichung nachstehender Notiz: In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß bei den unterstellten Ersatztruppenteilen zahlreiche Urlaubsgesuche unmittelbar von den Antragstellern ohne Begutachtung durch die zuständige Kriegswirtschaftsstelle pp. eingehen. Zur Beurteilung der Notwendigkeit der Beurlaubungen ist es erforderlich, daß derartige Gesuche durch den zuständigen Gemeindevorsteher, Polizeiverwaltung usw. und durch die zuständige Kriegswirtschaftsstelle oder gleichgestellte Behörde zur Prüfung und Weiterleitung eingereicht werden.

— (Zur Behebung der Transportschwierigkeiten im Heimatsgebiet,) die durch den Mangel an Pferden hervorgerufen werden, insbesondere auch zur Verbesserung der Güter-An- und -Abfuhr auf Eisenbahnen, hat die Heeresverwaltung schon mehrere hundert Dampflastzüge in Betrieb gesetzt. Vom kommenden August an soll noch eine weitere Anzahl solcher Dampflastzüge mit Anhängern gebaut und in Betrieb genommen werden, wo die Möglichkeit günstiger Ausnutzung besteht. Es müssen also entsprechende Fördermengen, geeignete Verkehrsstraßen und ausreichendes Personal vorhanden sein. Der Betrieb verspricht vor allen Dingen da Erfolg, wo Heizmaterial, also Steinkohle, Braunkohle oder Torf, gewonnen wird. Die Zugmaschine kann mit zwei Anhängern von je 5 Tonnen Ladegewicht auf ebener guter Straße mit einer Geschwindigkeit von 6 Kilometer stündlich verkehren. Über die Kosten und sonstigen Einzelheiten gibt die Kriegsamtstelle Danzig, Abteilung II (Verkehr), auf Anfrage gern Auskunft.

— (Werbung von Schilfrohr.) Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen erinnert die Landwirte der Provinz daran, daß zur Bekämpfung der Futternot ein gutes Futtermittel noch reichlich vorhanden ist in den gewaltigen Beständen an Schilfrohr (phragmites communis) — nicht zu verwechseln mit dem Kolbenschilf (typha latifolia), das eine wertvolle Gespinstpflanze abgibt. Es kommt vor allem darauf an, daß das Schilf noch vor der Blüte geschnitten wird, weil es dann die meisten verdaulichen Nährstoffe enthält. Es ist ein dreimaliger Schnitt möglich: einmal, sobald die Pflanzen ½ Meter über das Wasser hinausgewachsen sind — man schneidet dann im Wasser stehend —, ein zweitesmal Ende Juni, Anfang Juli, um welche Zeit man 20—30 Zentimeter über dem Wasser schneiden muß, um die Pflanzen nicht zu schädigen, ein drittesmal Ende August oder Anfang September, wobei man wieder unter Wasser schneiden kann. Man schneidet das Rohr im Wasser watend mit der Sense oder Sichel, wo dies indessen infolge großer Wassertiefe nicht angängig ist, muß es von Kähnen oder besser noch von Flößen aus geschehen. Wenn es sich aber um größere Flächen handelt, wird empfohlen, das Abschneiden mittelst eines Freienwalder Krautungsmessers, abgebildet in „Grundlehren der Kulturtechnik" von Vogler, Seite 336, vorzunehmen. Die Herstellung maschineller Schneideapparate für ganz große Flächen ist in Aussicht genommen. Nähere Auskunft über alle einschlägigen Fragen erteilt die Landwirtschaftskammer. Das geschnittene Rohr wird mit Stroh gemischt gehäckselt und frisch verfüttert; es bildet alsdann ein sehr wertvolles Futter für Pferde und Wiederkäuer. Getrocknet wird es ausschließlich an Pferde verfüttert. Wenn ein Besitzer sein Schilfrohr nicht verwendet, so steht den Gemeinden oder, wenn diese darauf verzichten, dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter das Recht zu, das Schilfrohr zu werben, wobei der Besitzer nur eine Entschädigung erhält. Es ist daher zu erwarten, daß jedermann sein Schilf selbst erntet. Ein Verkauf überschießender Mengen ist übrigens nur an den Kriegsausschuß für Ersatzfutter, Berlin W. 62, Burggrafenstraße 11, gestattet.

— (Zur Verhütung von Hochwasserschäden) sind von der Weichselstrombauverwaltung Anordnungen getroffen, welche in der „Hochwasser-Meldeordnung für die Weichsel" aufgeführt sind. Diese Dienstvorschrift wird mit Rücksicht auf etwa eintretendes Sommerhochwasser erneut in Erinnerung gebracht. Abdrucke der Meldeordnung werden von der Weichselstrombauverwaltung zum Selbstkostenpreise von 55 Pfg. zuzüglich des etwaigen Portos abgegeben.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Der Sonntag bringt eine Wiederholung der stimmungsvollen Biedermeier-Operette „Drei alte Schachteln". Am Dienstag geht erstmalig in dieser Spielzeit in neuer Einstudierung Leo Falls Operette „Der fidele Bauer" in Szene, während am Mittwoch „Drei alte Schachteln" zur Wiederholung gelangt.

— (Die Platzmusik) findet am Sonntag, ab 11.30 Uhr, auf dem Theaterplatz statt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Podgorz, 5. Juli. (Ludendorff-Spende.) Für die Ludendorff-Spende sind hier im ganzen 1832,60 Mark zusammengekommen, wovon auf den Vaterl. Frauenverein 1328,81 Mark, auf die evangelische Schule 376,71 Mark (265,82 Mark durch Sammellisten, 58,30 Mark Eintrittsgeld bei Aufführung der „Feldgeister" am Schulfeste und 52,59 Mark für verkaufte Karten und Abzeichen an demselben Tage), auf die katholische Schule 81,18 Mark, auf Schlüsselmühle (Rosenfest von Herrn Bohnke) 34,50 Mark und auf die gewerbliche Fortbildungsschule 11,40 Mark entfallen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Leser, hier. 1) Die Gold- und Silbersammlung ist mit der Goldwoche nicht abgeschlossen, sondern nimmt ihren Fortgang bis zum Ende des Krieges. — 2) In der Goldwoche sind eingegangen von 148 Personen Goldschmuck im Metallwert von 3101 Mark und 400 Mark in Goldmünzen, von 50 Personen Silberschmuck im Metallwert von 404 Mark. Der Ankauf von Juwelen kam nicht zustande, weil der Peis hinter der Erwartung zurückblieb.

B., Mocker. Wir hatten wohl bemerkt, daß auch für die Aufklärungswoche ein „Programm" gedruckt war. Übrigens ist uns die Erleuchtung gekommen, daß wir in der deutschen Sprache doch ein Wort für Programm besitzen, und zwar ein sehr schönes, nämlich „Weiser", wohlbekannt aus dem Wort Wegweiser. Festweiser, Konzertweiser, Schulweiser, Parteiweiser — wir glauben, das brauchte nur ein paarmal gedruckt zu werden, um sich einzubürgern. Die Frage wäre nur, ob nicht etwa Festweise oder Konzertweisung vorzuziehen sei. Das Wort ist urdeutsch, kurz, Dingwort, allverwendbar und sinnvoll, da es, ohne Führer zu sein, Zeiger, Hin- oder Anzeiger bedeutet, der über Weg, Fest, Konzert, Schule, Partei orientiert.

Zeitschriften- und Büscherschau.

Die erste ausführliche Uebersichtskarte der Ukraina liegt in einem schönen, 80:110 cm großen Blatte vor und zeigt, welch gewaltiges Gebiet die junge Republik umfaßt. Das über die zumteil noch nicht ganz feststehenden Grenzen des neuen Staates hinausgreifende Blatt enthält das ganze Gelände zwischen Warschau — Moskau — dem Kaspischen und Schwarzen Meere — Varna — Sofia in sehr reicher Beschriftung, die namentlich die Eisenbahnstationen besonders berücksichtigt und — worauf speziell hingewiesen sei — Angaben über die Standorte der Kohlenbergwerke, Eisenerzbergwerke, Eisenhüttenwerke, Salzbergwerke, Rohölgruben, Lokomotiv- und Waggonfabriken usw. bringt. Selbstverständlich sind die neuen Grenzen nach dem Frieden von Brest-Litowsk auch schon eingetragen. Das für jedermann sehr interessante, für unsere Industriellen und Ex- und Importeure aber hervorragend wichtige Blatt ist im Maße 1:2 Mill. gearbeitet und gegen Einsendung von Mk. 2.10 von jeder Buchhandlung wie auch vom Verlage G. Freytag u. Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62 (R. Friese, Leipzig, Seeburgstraße 96) zu beziehen.

Letzte Nachrichten.

Beruhigende Erklärungen des österreichischen Kriegsministers.

Wien, 6. Juli. Die Korrespondenz „Austria" meldet: Bei dem Kriegsminister erschienen Abordnungen der christlich-sozialen Vereinigungen des deutschen nationalen Verbandes, die über die Vorgänge an der Südwestfront Erkundigungen einzogen. Der Minister gab in zweistündiger Aussprache eine erschöpfende, alle Punkte der Anfrage umfassende Darstellung. Die Mitteilung des Kriegsministers wirkte, wie der Sprecher der Abgeordneten feststellte, beruhigend und aufklärend.

Amerikanische Truppenlandung in Genua.

Bern, 5. Juli. Stark zensurierten Berichten der Genueser Blätter ist zu entnehmen, daß in Genua amerikanische Truppenabteilungen ausgeschifft wurden

Zahl der Pariser Flieger-Opfer.

Bern, 5. Juli. Laut „Progres de Lyon" ist die Zahl der seit dem 1. Januar 1918 bis 1. Juli 1918 durch Flieger-Angriffe oder Fernbeschießung in Paris getöteten Personen 141, der der verwundeten 432.

Die irische Frage vor der englischen Arbeiterkonferenz.

Bern, 5. Juli. Bei der Arbeiterkonferenz in London am 28. Juni schlug der Parlamentarier James Ogrady eine Resolution vor, welche sofortige Homerule für Irland verlangt. Ogrady sagte: Laßt um Gotteswillen nicht die Schaden über England kommen, daß es zur Friedenskonferenz geht und von Feinden und Freunden gezwungen wird, Irland diesen Grundsatz der Gerechtigkeit zuzuwilligen. Als Barnes im Parlament für Einführung der irischen Wehrpflicht die Gewährung von Homerule zusagte, betonte er, daß die Regierung damit stehen oder fallen werde. Er fragte den Premierminister, ob er damit stehen oder fallen werde. Er bejahte dieses. Trotzdem ist er noch im Amte. Ich fordere die jetzt an der Reichskonferenz teilnehmenden Staatsmänner der großen überseeischen Dominions auf, darauf zu bestehen, daß die Reichsregierung nunmehr ihnen diese Frage zur Regelung überläßt.

Ausstand englischer Bergleute.

Bern, 5. Juli. „Daily News" zufolge traten 12 000 Bergleute in den fünf Castleford-Gruben in den Streik, wodurch wichtige nationale Industriezweige in Yorkshire sehr in Mitleidenschaft gezogen werden.

Neuer Oberbefehlshaber der portugiesischen Truppen in Frankreich.

Paris, 5. Juli. „Temps" meldet aus Lissabon: General Garcia Rosada wurde zum Oberbefehlshaber der portugiesischen Truppen an der Westfront ernannt. Rosada begibt sich vor seinem Amtsantritt zur Besprechung gewisser technischer Fragen nach England.

Vom Kriegsrat der Entente.

Paris, 6. Juli. Havasmeldung. Der oberste Kriegsrat hat seine 7. Tagung abgehalten. Er spricht der italienischen Armee und dem italienischen Volke seine aufrichtigen Glückwünsche zu dem denkwürdigen Siege über die österreichisch-ungarische Armee aus. Anwesend waren u. a. Sir Robert Borden, Premierminister von Kanada, Hughes, Premierminister von Australien und mehrere andere Minister der Dominions des britischen Reiches. Im Namen des obersten Kriegsrats sprachen Clemenceau und Orlando den Vertretern der Dominions den Dank der alliierten Nationen aus für die glänzenden Leistungen der Truppen der englischen Kolonien auf dem Schlachtfelde.

Rücktritt des norwegischen Staatsrats Pryß.

Kristiania, 6. Juli. Der Staatsrat Pryß, Chef des Industrie-Versorgungsamtes, erhielt im heutigen Staatsrat den nachgesuchten Abschied bewilligt. Pryß führte in seinem Abschiedsgesuch an, daß er bei seiner Auffassung der Verhältnisse nicht die Verantwortung übernehmen könne für Zustände, die seiner Meinung nach für die industrielle Verordnung infolge der Schwierigkeiten bei der praktischen Durchführung der verschiedenen Bestimmungen in Übereinkommen mit Amerika eintreten werden.

Berliner Börse.

Wenn auch der die Börse bedrückenden Steuersorgen geschäftliche Aufhaltung noch immer vorherrschend bleibt, so ist doch seitens der freien Makler und Mehrzahl der Bankiers das strenge Fernhalten von jeder geschäftlichen Betätigung aufgegeben worden. Die Kursentwicklung vollzog sich daher so ziemlich wieder unter normalen Bedingungen. Infolge der überwiegenden Nachfrage war auch heute die Grundstimmung als fest zu bezeichnen und für die Mehrzahl der führenden Schiffahrt- und Montanwerte sowie Petroleum- und Kalipapiere waren erneut Kursbesserungen mäßigen Umfangs festzustellen. Sonst hat sich bei der herrschenden Geschäftsstille wenig verändert.

Berliner Produktenbericht
vom 5. Juli.

Von neuer Gerste kommt manches an die hiesigen Mühlen, doch ist die Beschaffenheit infolge der Feuchtigkeit nicht immer ganz einwandfrei. Im Berliner Produktenverkehr waren auch heute wiederum Kohlrübenpflanzen in großer Menge dringend angeboten, ohne daß sich jedoch die Kauflust vergrößert hätte. Angebote herrschten ferner in Stoppelrübensamen, Inkarnatklee, Seradella und Lupinen. Für Mairüben zeigte sich einige Nachfrage zu Speisezwecken. Im Rauhfuttergeschäft hat sich nichts verändert. In Rapsstroh war manches Angebot zu bemerken. Wetter: kühl.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 4. Juli, Geld	Brief	a. 5. Juli. Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	273,50	273,—	272,50	273,—
Dänemark (100 Kronen)	172,50	173,—	171,50	172,—
Schweden (100 Kronen)	190,25	190,75	188,25	188,75
Norwegen (100 Kronen)	173,25	173,75	172,25	172,75
Schweiz (100 Francs)	140,25	140,75	139,25	139,75
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	62,05	62,15	62,05	62,15
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,55	20,65	20,55	20,65
Spanien (100 Pesetas)	108,—	109,—	107,—	108,—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 6. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,16 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 7. Juli: Wolkig, Temperatur wenig geändert, zeitweise etwas Regen.

Am 9. 6. 18 abends fiel im Westen an der Spitze seines Zuges durch Granatvolltreffer, der

königl. Leutnant d. Ref.

Röstel

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Das Offizier-Korps des Regiments betrauert aufrichtig den Tod dieses tapferen Kameraden und wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Im Felde den 16. Juni 1918.

Hentschko,
Hauptmann und z. Zt. Führer eines Infanterie-Regiments.

Am 4. Juli starben den Fliegertod

Flugschüler, Gefreiter

Rudolf Urban

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

und

Leutnant d. R. und Beobachtungsoffizier

Bernhard Stephan

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und österr. M.-V.-K. 3. (K. D.)

Zwei erprobte, tüchtige Soldaten, die vor ihrer Zugehörigkeit zur Schule sich auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen bewährt haben, sind aus unserer Mitte geschieden, als sie sich für ihren neuen selbstgewählten Beruf vorbereiten wollten. Ihr Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Im Namen der Flieger-Beobachterschule:
Quade,
Hauptmann und Kommandeur.

Unerwartet erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der fürsorgende Vater seiner drei Söhne, unser hoffnungsvoller Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite im Inf.-Regt. Nr. ——

Emil Eulenberg

im blühenden Alter von 34 Jahren am 28. 6. bei einer Patrouille gegen den Feind den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden hat.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

Olga Eulenberg, geb. Lemke,
und Kinder,
Eltern und Geschwister.

Teurer Gatte, so früh geschieden bist du aus der Lieben Kreis; schlumm're sanft im süßen Frieden, wo man nichts von Schmerzen weiß. Tapfer hast du dort gerungen, in dem Kampf fürs Vaterland; nun zum Feindesland gedrungen, reichte Gott dir seine Hand. Schläfst du auch in fremder Erde, ziert dein Grab kein Leichenstein, frei von jeglicher Beschwerde ruht auch dort sanft dein Gebein. Einst werden wir uns wiedersehn in des Himmels Herrlichkeit, wenn wir werden auferstehn aus des Grabes Dunkelheit. — Lieber **Emil**, ruh' in Frieden, unsre Liebe deckt dich zu.

Karl Liedtke,
Hedi Liedtke,
geb. **Blanke,**
kriegsgetraut.

Thorn-Mocker, im Juli 1918.

San.-Rat Dr. Kunz verreist bis Ende Juli.

Aelterer Gärtner
mit Burschen, verh., militärfrei sucht zum 1. Oktober 1918 Stellung. Gewächshaus und Wohnung vorhanden.
Angebote unter **Y. 1996** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche einen kleinen, eis. Kochherd.
G. Drucker, Schillerstraße 20, 1.

Hannchen Salewski
Reinhard Flehmke, Obersignalmaat
Verlobte
Thorn — z. Zt. Stewken,
im Juli 1918.

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben hiermit bekannt:
Franz Dombrowski
Luzie Dombrowski, geb. Wieschnewski.
Thorn den 6. Juli 1918.

Hocherfreut geben wir die glückliche Geburt eines kräftigen

Klaus

Jungen

bekannt

Kiel den 1. Juli 1918,
Eckernförder Allee 29

Oberlehrer P. Weinmann und Frau,
geb. Scheumann.

Vereinigung der Musikfreunde.

Für den Winter 1918/19 sind wiederum

6 Konzerte

hervorragender auswärtiger Künstler in Aussicht genommen, die sich auf die Monate Oktober bis März verteilen.

Der Preis der Sammelkarten für alle 6 Konzerte beträgt 16 Mk. zuzüglich 1,60 Mk. städtischer Steuer, zusammen 17,60 Mk. Einzelkarten kosten für jedes Konzert einschl. städt. Steuer 5 Mk.

Die Zeichnung der numerierten Sammelkarten und das Belegen der Plätze kann bis zum 5. Oktober bei Herrn **Justus Wallis**, Breitestraße, erfolgen. Wer einen Platz belegt, ist bis zum 5. Oktober zur Zahlung der vollen Summe verpflichtet. Gezeichnete Karten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen; nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf.

Thorn den 29. Juni 1918.

Der Geschäftsausschuß.

Gymnasialdirektor **Ganske**. Prof. **Günther**. Kaufmann **Hirschfeld**. Oberstabsarzt **Dr. Janz**. Reichsbankdirektor **Model**. Prof. **Dr. Prowe**. Justizrat **Radt**. Rechnungsrat **Ulbricht**.

Artushof.

Sonntag den 7. Juli, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**
Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**
Grosse Krebse.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 7. Juli:

Tafel-Musik,
von 1—3½ Uhr.

Abend-Konzert
von 7 Uhr an.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 7. Juli:

Großes Promenadenkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61.
Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 7. Juli:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Familie 60 Pf.

Krebssuppe.

Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Grünhof.

Sonntag den 7. Juli:

Großes Garten-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 176.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

Grünhof.

Großes Montagsgartenkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 176.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Kinder frei.

Kaiserhof-Park.

Sonntag den 7. Juli:

Unterhaltungsmusik.

Bürgergarten.

Culmer Chaussee 16. Im großen Saal.

Sonntag den 7. Juli 1918:

Große Militär- u. Familien-Vorstellung.

Das brillante Juli-Programm.

* * *

Das Programm:

Galloni Gälberti Linder.
Schlager.
Jochem Päsel. Schwank in 1 Akt.
Solis, Gesang und Spiel-Duette.

Es ladet ergebenst ein — die Spielleitung.

Preussischer Hof

Teleph. 944. **Culmer Chaussee 53.** Teleph. 944.

Sonntag den 7. Juli 1918:

Große Militär- u. Familien-Vorstellung

des brillanten Juli-Programms
mit neuen Kräften!

Irmgard Frey, Operettensängerin.
Willy Albraudt, Humorist. — **Harry!!!** Gesangskomiker.
? W. Barrax? ? das telepath. Karten-Phänomen.
A. v. Lies, in ihren Typen. — **Ferry-Ferry!** weibl. Humorist.
Minerva, feinkomisches Gesangsduett.

Außerdem 2 große Einakter:
Grünspan!!! Posse in 1 Akt.
Auf der Hochzeitsreise. Schwank in 1 Akt.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr nachmittags.

Die Direktion.

Auf dem Schaubudenplatz.

Sonntag den 7. Juli von 3 Uhr ab:

Große Abschiedsvorstellungen des Mundkünstlers und akadem. gebild. Mundmalers

Raffael, ohne Arme.

Achtungsvoll
Gefreiter **E. Kornblum**, Schausteller

Wiese's Kämpe.

Sonntag den 7. Juli:

Militär-Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Jugendkompagnie Thorn

Im Monat Juli
fallen sämtliche Uebungen aus.
Wiederbeginn am
10. und 11. August.
Der Kreisvertrauensmann.
Maydorn.

Stadt-Theater

Sonntag, 7. Juli, 7¼ Uhr:
Drei alte Schachteln.
Dienstag den 9. Juli, 7½ Uhr:
Neu einstudiert! Zum 1. male!
Der fidele Bauer.

Lämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Anfang 7 Uhr.

Greifenberger,
das Universal-Genie.

Ellen Berger,
humoristischer Zauber-Akt.

Elli Malten,
moderne Vortragskünstlerin.

Ley u. Lay,
Fantasie-Tänzerin.

Ella Captive,
die unerschöpfbare Humoristin.

Marga Ferrera,
Liedersängerin.

Hella Delonie,
Gesangssoubrette.

U. a. m.

Sonntag den 7. Juli 1918:

2 große Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr.	Abends 7 Uhr.

Weindiele separiert.

ODEON

Gerechtestraße 3.

Nur bis Montag:
Henny Porten
als Gräfin Küchensee.

Kunst zu heiraten.

Viggo Larsen
als Cichorienprinz.

Sonntag dasselbe im Metropoltheater, Friedrichstraße 7, dortselbst von 1½—4 Uhr
Kindervorstellung.

4. Isonzoschlacht.

Donnerstag nachm. brauner Pelzkragen von Brombergerstraße bis Ziegelei-Park **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Elysium 1.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Neue Vorschläge zur Regelung der Volksernährung.

Der dem Reichstag zugegangene Nachtrag zum mündlichen Bericht des Ernährungsausschusses über den 11. Nachtrag zur Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen enthält die im Ausschuß gemachten Vorschläge zur Regelung der Volksernährung. Die Aussprache im Ausschuß hat ergeben, daß eine größere Anzahl von Parteien sich der Überzeugung nicht mehr verschließt, daß das gegenwärtige System der Volksversorgung, für dessen Einführung im Anfang des Krieges gute Gründe politischer und psychologischer Natur bestanden haben, nunmehr nicht weiter fortgesetzt werden kann und darf. Es sei an der Zeit, gewisse Abänderungen daran vorzunehmen. Es wird in Vorschlag gebracht, den sog. **kleinen Schleichhandel**, durch den zu sehr hohen, im Verborgenen geforderten und gezahlten Marktpreisen beträchtliche Warenmengen umgesetzt werden, legitim zu machen. Die Folge werde sein, daß die hohen Preise sinken würden. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, daß nur ein Teil der Erzeugnisse, insbesondere des Brotgetreides, behufs Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung beschlagnahmt, das übrige Brotgetreide dagegen völlig freigegeben werden soll. Um diese übrigbleibenden Mengen zu erfassen, müsse dem Besitzer ein Preis geboten werden, der den für die abzuliefernden Mengen zu zahlenden Preis um die Hälfte übersteigt. Zur Begründung dieses Vorschlages wird ausgeführt:

„Jeder Kenner ländlicher Verhältnisse weiß, daß, wenn der Landwirt etwas verbergen will, er so viele Stellen hat, die selbst bei einer noch so gründlichen Revision nicht gefunden werden können; und soviel Personal, um die Revisionen auf allen Gütern, Höfen, Stellen und Feldern fortgesetzt und gründlich vorzunehmen, ist nicht vorhanden . . . Der hohe Preis von 22,50 Mark für den Zentner wird ihn veranlassen, nicht ein Korn mehr zu behalten, als er dringend gebraucht; er ist scheinbar Herr über seine Produkte und zufrieden, und keine Polizei ärgert ihn; dabei wird der Durchschnittspreis kaum höher sein als bisher. Wird derart mit allen Erzeugnissen, Getreide, Kartoffeln, Rüben, Butter, Eier usw. verfahren, so bekommen wir alles heraus, was der Landwirt nicht ganz dringend für sich und seine Familie gebraucht."

Für die Kartoffelversorgung wird Rückkehr zu dem im Jahre 1916 angewendeten Lieferungsverfahren empfohlen. Der Grundsatz müsse sein, daß die Kartoffeln, die durch die Lieferungsverträge für das Reich sichergestellt werden, so hoch im Preise stehen, daß der Landwirt das volle pekuniäre Interesse hat, vor allem das Reich zu beliefern. Einen Ausgleich des Preises zur billigeren Abgabe an die unbemittelte Bevölkerung hat das Reich in geeigneter Weise herbeigeführt. Das durch Lieferungsverträge festzulegende Quantum ist so zu berechnen, daß pro Tag und Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung ein Pfund Kartoffeln gesichert ist. Im übrigen bleibt die Kartoffel von jeglicher Bewirtschaftung frei".

In weiteren Anträgen wird in Vorschlag gebracht:

„Die Milchpreise sind gemäß den heutigen Produktionskosten, die bei freiem Markte berechtigten Marktpreisen entsprechen würden, zu erhöhen. Die Kommunen haben Einrichtungen zu treffen, daß die minderbemittelte Bevölkerung die Milch zu ermäßigten Preisen empfängt. Die Bewirtschaftung des Viehes und Fettes bleibt zurzeit bestehen. Obst, Gemüse, Eier bleiben von jeder Bewirtschaftung frei."

Deutscher Reichstag.

184. Sitzung vom 5. Juli, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Kriegsminister von Stein.

Auf der Tagesordnung stehen

Anfragen.

Abg. Schwabach (natl.) fragt, ob auf die militärische Einreiseerlaubnis nach Kurland nicht verzichtet werden könne.

General von Wrisberg erklärt, daß aus militärischen Gründen dies noch nicht angängig sei.

Abg. Marquart (natl.) fordert Unterstützung stellenloser Angestellter aus der Tabakfabrikation.

Geheimrat Würmeling verweist auf die Kriegswohlfahrtspflege der Gemeinden.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.) weist auf die Verwilderung der Jugend hin und fordert Entlassung aller garnisonverwendungsfähigen und arbeitsverwendungsfähigen Lehrer für Hoch-, Mittel- und vor allem Volksschulen, sowie der älteren Jahrgänge der kriegsverwendungsfähigen Lehrer.

Oberst von Braun erwidert, daß das Kriegsministerium sich ebenfalls mit der Jugendfrage beschäftigt habe. Schon im Jahre 1916 wurde eine Verfügung erlassen, wonach garnison- und arbeitsverwendungsfähige Lehrer, soweit tunlich, zu entlassen sind. Dienstlich unentbehrliche Leute müssen bei der Truppe gehalten werden, auch wenn sie nicht kriegsverwendungsfähig sind.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Wenn die Lehrer nur entlassen werden können, wenn sie als militärisch entbehrlich erachtet werden, so sind sie der Willkür der Vorgesetzten überliefert. Ist es richtig, daß die Entlassung von g. v.- und a. v.-Leuten nur erfolgte, wenn k. v.-Leute aus der Heimat dafür eingetauscht wurden? Tatsächlich war also die Sache damit illusorisch gemacht.

Oberst von Braun: G. v.- und a. v.-Lehrer werden entlassen, wenn nicht besondere militärische Gründe dagegen sprechen, die in jedem einzelnen Falle untersucht werden. Von dem erwähnten Austausch ist Abstand genommen worden.

Abg. Stücklen (Soz.) weist darauf hin, daß der stellvertretende kommandierende General des zweiten Armeekorps von Vietinghoff das Halten des „Vorwärts" für sämtliche Lazarette seines Befehlsbereichs verboten hat.

General v. Wrisberg: Der General von Vietinghoff hat in seiner Eigenschaft als Truppenbefehlshaber den „Vorwärts" für Lazarette und Kasernen verboten. Das Recht, ein solches Verbot zu erlassen, kann ihm nicht bestritten werden. Das Kriegsministerium ist nicht in der Lage, eine Aufhebung des Verbots zu verfügen. Er hat sich an den stellvertretenden kommandierenden General mit dem Ersuchen gewendet, seinen Standpunkt darzulegen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.) fragt an, was geschehen soll, um die deutschen Ingenieure, Chemiker und Techniker im Heere besser als bisher zu verwenden und ihnen eine ihrer Bildung entsprechende Stellung in der Armee zu sichern.

General v. Wrisberg erklärt, daß besonderer Wert darauf gelegt werde, die technischen Fähigkeiten völlig auszunutzen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Ist dem Reichskanzler bekannt, daß hervorragende technische Beamte, Oberingenieure, die große technische Betriebe leiten, in einzelnen Fällen mit den gemeinsten Arbeiten (Klosettreinigen, Spucknäpfe säubern, Kartoffeln schälen usw.) in demütigender Weise beschäftigt werden und was gedenkt er zu tun, um die in solcher Weise verletzte „Ökonomie der Kräfte" gegenüber den geistigen Arbeiten besser als bisher durchzusetzen.

General von Wrisberg: Wenn dem Kriegsminister solche Fälle bekannt werden, wird er eingreifen.

Abg. Trimborn (Ztr.) weist darauf hin, daß nach der Behauptung der feindlichen Presse Paris am Fronleichnamstage beschossen worden sei.

General von Wrisberg: Paris ist auf Befehl der Obersten Heeresleitung am Fronleichnamstage am 2. Juni nicht beschossen worden. Die Franzosen feiern das Fronleichnamsfest nicht an demselben Festtage, sonder an dem darauf folgeden Sonntag. Auf diese Tatsache hatte Kardinal von Hartmann die Oberste Heeresleitung rechtzeitig aufmerksam gemacht.

Der Erste Staatsanwalt in Köslin fordert die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. von Bonin (kons.) wegen Steuerhinterziehung.

Abg. Stupp (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen des Geschäftsausschusses. Gegen den Abg. von Bonin ist Anklage wegen Steuerhinterziehung erhoben worden. Der Ausschuß schlägt aus grundsätzlichen Erwägungen vor, die Genehmigung zur Strafverfolgung nicht zu erteilen.

Abg. von Bonin (kons.): Ich bitte die Genehmigung zu erteilen. Es muß festgestellt werden, ob an der Beschuldigung etwas ist oder nicht. Ich kann unmöglich diese Anschuldigungen vielleicht noch zwei Jahre auf mir sitzen lassen. Versagt der Reichstag die Genehmigung, so muß ich mein Mandat niederlegen. Es kann für den Reichstag nicht endgiltig sein, ob gegen einen Volksvertreter eine solche Beschuldigung erhoben wird oder nicht.

Abg. Gröber (Ztr.): Der Ausschuß hat auch jederzeit Ausnahmen zugelassen. Ich bin dafür, daß in diesem Falle eine Ausnahme gemacht wird.

Abg. Landsberg (Soz.): In solchen Fällen muß ein Grundsatz gelten. Die Immunität ist ein Recht des Reichstags.

Abg. Dr. Junck (natl.): Auch wir sind dieser Meinung. Es darf in der Immunitätsfrage keine Unsicherheit geschaffen werden.

Abg. Liesching (Vp.): In außergewöhnlichen Fällen, wo die Tagung jahrelang dauert, kann auch einmal einem Wunsche nachgegeben werden, ohne daß ein Präjudiz geschaffen wird.

Abg. v. Brockhausen (kons.): Auch das Abgeordnetenhaus hat die Strafverfolgung zugelassen. Über die Sommerferien kann das Verfahren erledigt sein.

Abg. Dr. Arendt (D. Fr.) schließt sich dem an.

Abg. Haase (U. Soz.) ist für den Ausschußantrag.

Für den Ausschußantrag stimmen die Sozialdemokraten, ein Teil der Fortschrittler und Nationalliberalen sowie vereinzelte Abgeordnete anderer Parteien. Da aber die Abstimmung zweifelhaft erscheint, wird der Hammelsprung vorgenommen.

Es ergibt die Annahme des Antrages des Geschäftsordnungsausschusses mit 121 gegen 118 Stimmen. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. v. Bonin wird also nicht erteilt.

Es folgt dann die gestern wegen der schlechten Besetzung des Hauses zurückgestellte Abstimmung über den Antrag Dr. Arendt (D. Fr.), der den Reichskanzler ersucht, die Sparmetalle in den Privatwirtschaften erst einzuziehen, wenn die Sparmetalle aus allen öffentlichen Gebäuden abgeliefert sind. Auch diese Abstimmung muß im Hammelsprung erfolgen. Der Antrag wird mit 151 gegen 85 Stimmen angenommen.

Darauf wird die dritte Lesung des Haushaltsplans fortgesetzt, und zwar bei der Verwaltung des Reichsheeres.

Mit zur Beratung gestellt werden in zweiter Lesung die Gesetzentwürfe betreffend Milderung im Strafgesetzbuch und zur Heranziehung von Heeresunfähigen zum militärischen Arbeitsdienst.

Zum ersten Gesetz hatte der Ausschuß weitergehende Milderungen beschlossen. Schließlich hatte er sich damit begnügt, diese Anträge in Entschließungen umzuwandeln, die nun dem Hause vorgelegt werden. Sie fordern Milderungen bei der Fahnenflucht und der unerlaubten Entfernung. Zum zweiten Gesetz wird eine Entschließung vorgelegt, wonach die Heeresunfähigkeit erlischt wenn zehn Jahre verflossen sind.

Präsident Fehrenbach macht darauf aufmerksam, daß bereits acht Redner gemeldet sind. Er bittet, das zu berücksichtigen, damit die Verhandlungen nicht bis Mitternacht dauern. Denn der Heeresetat soll unter allen Umständen heute erledigt werden.

Abg. Wirth (Ztr.) fordert ausreichenden Urlaub für die Soldaten. Wir wünschen, daß die Ausbildung der jüngsten Jahrgänge derart erfolgt, daß ihrer Jugend Rechnung getragen wird. Ferner sollen eintretenden Rekruten Zivilkleider abgenommen worden sein. Es ist nicht Aufgabe der Verwaltung, eine derartige Beschlagnahme vorzunehmen. Bei der zweiten Lesung ist von den Regierungsvertretern der Ton unserer Reden kritisiert worden. Nun, die Herren müssen sich eben an unseren Ton gewöhnen.

Abg. Stücklen (Soz.): Die Heranziehung der Heeresunfähigen kann doch aufgrund des Wehrgesetzes erfolgen. Das neue Gesetz ist ein Polizeigesetz, durch das alte Strafen nun wieder zur Kenntnis aller Leute kommen. Das darf nicht sein. Den Wünschen des Reichstages muß die Heeresverwaltung besser nachkommen. Buchenblätter und Häcksel sind kein Tabak für unsere Soldaten, ihnen muß anderer geliefert werden. Auf die Soldaten wird im Sinne einer bestimmten Richtung eingewirkt, sozialdemokratische Blätter werden verboten.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Milderungen des Militärstrafgesetzbuches sind notwendig, besonders wenn nach dem Kriege Hunderttausende neu in den Beurlaubtenstand übergeführt werden.

Nach weiterer Erörterung wird der Haushalt genehmigt.

Sonnabend: Ernährungsfragen. — Schluß nach 7 Uhr.

Berliner Brief.

Es ist, um aus der Haut zu fahren, wenn man die „Spanische" hat, — die „spanische Krankheit" heißt das. Ich habe sie — nein: sie hat mich seit drei Tagen. Aber ich fahre doch nicht aus meiner Haut, die ich im Durchhaltekriege immerhin schätzen gelernt habe. Ich empfehle es auch lieben Mitleidenden Ihres Leserkreises, die der spanische Stiefel zurzeit drückt, nicht. Es wäre verkehrt. Denn gesetzt den Fall, du entäußertest dich freiwillig deines erprobten, bezugsscheinfreien natürlichen Bekleidungsstoffes, um in irgend eine Ersatzmenschenhaut einzuschlüpfen, — erstmal: wer weiß, was für eine Sorte du erwischst, und zum andern: du wirst dennoch erwischt von derselben deutschen Grippe. Das ist sie nämlich eigentlich, die alte gute (böse) Bekannte von einst, die Influenza, die man jetzt als spanisch anspricht, und sie geht überall umher, tritt „ohne anzuklopfen" herein und piesakt dich, daß dir der Atem, Appetit und das Kriegstabakpfeifchen ausgeht. Das einzige, was du beißen magst, das sind die Zähne. Die beiße zusammen und halte durch — bist's ja nachgerade mit sonstigen Weltkriegsgräßlichkeiten gewohnt geworden. Mehr kann ich nicht raten aufgrund meiner bisherigen Erfahrungen als spanischer Krankheitsträger. Was nun die Form des Auftretens der sogenannten Spanierin in Berlin anbetrifft, so ist sie nicht schlimm im Seuchensinne. Die meisten Fälle sind bisher ohne ernsthafte Verwickelungen ausgegangen. Komplikationen freilich — wie die Ärzte das nennen — liegen in verstärktem Maße in der Luft, solange die so beschaffen ist wie dieser Juli, der, wie sein Monatsvorgänger, ein Bastard von April und November ist. Man friert „wie ein Schneider", und es regnet andauernd Strippen von unwahrscheinlichster Länge. So mischt sich in die persönliche Sorge des Einzelnen um den Ausgang der Kriegsmassen von heute die Sorge um die — Kartoffeln von morgen. Denn es ist klar, daß die neue Kartoffelernte gefährdet wird, wenn der Guß nicht endlich endet. Dabei haben wir gerade mit der alten Kartoffelsorge eben jetzt noch schwer genug zu kämpfen. Die ältesten Polonaisefrauen haben solche vielstündigen Polonaisen, wie in dieser Woche, vor den Kartoffelkellern und -Läden noch nicht erlebt. Fünf Tage gab es an vielen Stellen überhaupt keine Kartoffeln. Einstweilen hat man wieder einige Vorräte heranbekommen, aber in der Woche soll es statt vordem sieben nur noch drei Pfund Kartoffeln geben. Es ist keine Lust, ohne Kartoffeln zu leben, noch dazu bei verkürzter Brotration! Kartoffelschreck zählt zu den schrecklichsten der Schrecken, von denen sich auch der nicht überernährte Schiller weiland denn doch noch nichts hat träumen lassen . . .

Nun, wir werden, da es einmal nicht anders ist, mit unserem altpreußischen Darbersinn auch über den Berg hinwegkommen. So etwa sagte wenigstens Oberbürgermeister Wermuth in der Stadtverordnetensitzung, wo es eine große Kartoffeldebatte gab. Inzwischen erheben sich andere Berge auf dem ewig unebenen Kriegspfade der Heimarmee. Die werden auch Sie zu spüren bekommen; denn der Bundesrat hat sie für alle aufgebaut. In der Verordnung, die ich meine, heißt es, daß gleich neun neue Wirtschaftsstellen und eine Reichsstelle für Textilwirtschaft dazu errichtet werden sollen: eine Glucke mit neun Küken! Sie sollen „zur Abhilfe wirtschaftlicher Schädigungen in der Zeit des Überganges von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft" die vorbereitenden Maßnahmen treffen. Jedes der Küken bekommt von der Mutterhenne einen bestimmten Gespinststoff zugewiesen, von der Seide bis zum Papiergarn. Eins steht fest: es wird sich alsbald eine Riesennachfrage nach Schreibmaschinen und Stenotypistinnen bemerkbar machen. Was weiter etwa für Segen aus der Sache erwachsen wird, bleibt nicht ohne ein gewisses Unbehagen abzuwarten, mit der Geduld, die den Hauptfaden in dem unzerreißbaren Gespinst ausmacht, das wir ja immer noch aufzuweisen haben: den stärksten Nervenfasern! . . .

Den Kriegsgesellschaften traut man hier nun einmal nicht über den Weg, oder vielmehr: man traut ihnen nicht viel zu. Man sieht ihrer lieber Dutzende verscheiden, als neue erstehen, und mögen sie noch so verheißungsvoll Friedensübergangsziele an die noble Eingangspforte heften. Da hat der Friedenauer Bürgermeister Walper ein neckisches Treffwort gesprochen. Es war auf der Versammlung des Bürgerbundes Großberlin im Abgeordnetenhause, wo eifrig über die so dringende Wohnungsfrage für Groß-Berlin beraten wurde. Der zweite Redner, Bürgermeister Walper, schlug unter allgemeiner zustimmender Heiterkeit vor, die palastartigen Bürohäuser der unzähligen Kriegsgesellschaften zu Wohnhäusern einzurichten; dann würden die Gesellschaften mit einem Schlage volksbeliebt werden . . .

Der Oberbefehlshaber in den Marken, der neue Herr, läßt sich mit einer Verordnung spüren, die schon eher der Volksstimme Rechnung trägt, die bekanntlich, je länger der Krieg dauert, desto weniger Freude an der Überfülle der Verordnungen empfindet. Er kündigt an, daß zur Verminderung der Unsicherheit auf den Straßen Groß-Berlins eine Verstärkung der öffentlichen Beleuchtung vorgenommen werden soll, und zwar um nahezu die Hälfte des Friedensbedarfs. Das war ein Ziel, seit langem aufs innigste gewünscht; denn unter dem Schutze der Dunkelheit in den Straßen sind die Ausschreitungen des Verbrechertums aller Richtungen, von denen eine zeitlang so viel zu melden war, erst möglich geworden. Freilich wid die Stadt dafür eine Million bewilligen müssen. An ihrer Zustimmung dürfte aber nicht zu zweifeln sein, und die sonst schwierigere des harten Kohlen-Reichsvogts wird dem stärkeren Oberkommandanten nicht schwer fallen, zu erlangen . . .

Damit wir aber in knappen Zeiten aller Friedensware, die uns immer bekömmlich gewesen, guter Humor, nicht völlig entraten, hat man im „Deutschen Opernhaus" des übermütigen Offenbach „Schöne Helena" in neuer Aufmachung erstehen lassen. Direkto Hartmann hat's brav gemeint, wenn auch nicht ganz brav gemacht. Letzteres lag aber wesentlich daran, daß die Trägerin der Hauptrolle „Ersatz" sein mußte, und Ersatz wird „meist nicht schön empfunden". Fräulein Herta Stolzenberg, die für die „Schöne Helena" in Aussicht genommen war, erkrankte nämlich nach der Generalprobe, und eine junge Anfängerin mußte einspringen, was naturgemäß ein Wagnis war, das kaum gelingen konnte. Ganz prächtig war aber Harry Serier als Menelaus; in ihm war von dem Geiste dieses guten Helden mehr als ein Hauch zu spüren. Ungemein reizvoll wirkten Balletteinlagen, ausgeführt von schön gewachsenen Frauen. So ward das Ganze zu einer angenehmen Überraschung für die Berliner nach den mancherlei Anfechtungen der üblen Kriegslaune. — Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe. Der Versuch, Kotzebues längst muffig gewordene Posse „Der Wirrwarr" im Deutschen Künstlertheater der heutigen Theaterwelt wieder genußfähig zu machen, mißlang restlos, — eine Leichenfeier mit Kabarett! Das durfte nicht kommen . . .

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli 1918.

Von den Höfen. Eitel Friedrich Prinz von Preußen wird am 7. Juli 35 Jahre alt. — Friedrich II. Großherzog von Baden vollendet am 9. Juli das 61. Lebensjahr. — Maximilian Prinz von Baden, der das nächste Anrecht auf den badischen Thron hat, wird am 10. Juli 51 Jahre alt.

— Nachdem man bis dahin als Offizier des Beurlaubtenstandes nur Offiziere der Landwehr gekannt hatte, wurde am 4. Juli 1868 durch die „Verordnung betreffend die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes" ein besonderes Reserve-Offizierkorps gebildet. Bald darauf wurden auch die ersten Reserveoffiziere gewählt.

— Der Hauptausschuß der Reichs- und freikonservativen Partei wählte anstelle des wegen seines Gesundheitszustandes ausgeschiedenen Vorsitzenden, Freiherrn von Zedlitz, zum ersten Vorsitzenden den Reichstagsabgeordneten Schultz (Bromberg) und zum geschäftsführenden Vorsitzenden den Landtagsabgeordneten Lüdicke.

— Den Geschäftsführerposten des deutschen und des preußischen Städtetages hat als Nachfolger des zum Oberbürgermeister von Essen gewählten Dr. Luther mit dem 3. Juli Bürgermeister Sahm, bisher zweiter Bürgermeister von Bochum, übernommen. Bürgermeister Sahm ist im Jahre 1877 in Pommern geboren und hat seine kommunale Laufbahn als Magistratsassessor in Stettin begonnen. 1906 wurde er Stadtrat in Magdeburg und 1912 zweiter Bürgermeister von Bochum. Seit fast 3 Jahren hat er als Kommunalreferent beim Polizeipräsidium in Warschau die Lebensmittelversorgung von Warschau bearbeitet.

— Die Zahl der Studierenden an den deutschen Universitäten wird nach dem Kriege gewaltig anschwellen. Man schätzt ihre Zahl auf 130 000 bis 140 000. Selbst wenn die jüngeren Semester noch bei der Fahne behalten würden, dürfen erheblich über hunderttausend herauskommen. Es wird nicht nur für Wohnungsgelegenheit, sondern vor allem auch für vermehrte Lehrkräfte zu sorgen sein. Und am schwierigsten dürfte die Berufsfrage werden.

München, 4. Juli. Der frühere Oberbürgermeister von Nürnberg, Geheimer Rat Georg von Schuh, ein früherer Volksschullehrer, Ehrenbürger von Nürnberg und Ehrenvorsitzender des bayerischen Kanalvereins, ist in seinem Landhause in Stanberg an einer Bauchfellentzündung, 73 Jahre alt, gestorben.

Ein Wort zur Vermeidung von Wohnungskündigungen.

In der letzten Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß kinderreichen Familien, insbesondere Kriegerfrauen, die Wohnung, die sie manchmal schon seit Jahren innehaben, plötzlich, öfters ohne triftigen Grund, gekündigt wird, und daß Hausbesitzer trotz aller Vorstellungen nicht zu bewegen waren, ein weiteres Wohnenbleiben der Familien zu gestatten. Häufig haben die Hauswirte das Gericht angerufen und die Räumung der Wohnung durch den Gerichtsvollzieher veranlaßt, sodaß wiederholt Familien infolge des großen Wohnungsmangels zeitweise obdachlos gewesen sind. Um solche Mißstände für die Zukunft zu vermeiden, ist es dringende Pflicht eines jeden Hauseigentümers, nur im äußersten Notfall von dem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen. Keineswegs entspricht es vaterländischer Gesinnung, wegen irgendwelcher Kleinigkeiten, oder weil z. B. die Miete nicht oder nicht rechtzeitig gezahlt wird, zu kündigen. Wird die Miete nicht oder nicht rechtzeitig gezahlt, so wendet sich der Hauswirt am besten sofort, je nachdem es sich um eine Kriegerfamilie oder eine sonstige bedürftige Familie handelt, an die Kriegsfamilien-Unterstützungskommission bezw. an das Armenamt bei dem Magistrat (Zimmer 25). Von diesen Stellen wird nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, daß die Hauswirte ihre Miete erhalten, sei es durch Abzüge, die von den Unterstützungen gemacht werden, sei es auch, wenn Not vorliegt, durch Erhöhung der zu gewährenden Unterstützungen.

Dringende Pflicht der Mieter gegen sich und ihre Angehörige ist es, in jedem Falle einer Kündigung sofort das städtische Mietseinigungsamt anzurufen, nicht erst zu warten, bis die Mietzeit abgelaufen ist und der Hauswirt zu klagen anfängt. Denn dann kann das Mietseinigungsamt den Mieter nicht mehr dadurch schützen, daß es die Kündigung für unwirksam erklärt. Nach den geltenden Bestimmungen nämlich darf das Mietseinigungsamt nur dann in Tätigkeit treten, wenn es unverzüglich, d. h. sofort nach Empfang einer Kündigung von dem Mieter angerufen wird. Wird das Mietseinigungsamt angerufen, so ist dessen Entscheidung endgiltig, und es werden auch die sonst bei einer Klage entstehenden Kosten vermieden, da das Mietseinigungsamt unentgeltlich tätig ist.

Wird nach Vorstehendem verfahren, so werden sich die Fälle, daß Familien obdachlos sind, in Zukunft kaum wiederholen; sie werden sich auch dann sogar vermeiden lassen, wenn Mieter, die schon zur Räumung von Wohnungen durch Ausspruch des Gerichts oder Mietseinigungsamtes gezwungen sind, sich für den Fall, daß sie keine Wohnung finden, an den Magistrat wenden, und zwar sofort und nicht, wie es wiederholt vorgekommen ist, erst dann, wenn der Gerichtsvollzieher die Sachen auf die Straße gesetzt hat. Der Magistrat hat sich während des Krieges auch des Wohnungswesens annehmen müssen und ist auch bereit, in äußersten Notfällen einzugreifen und zu helfen. Er muß aber, wenn er wirksam soll helfen können, rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt werden, wenn eine Familie zum Aufgeben ihrer Wohnung gezwungen ist. Im Regelfall wird eine 14tägige Frist hierzu nötig sein. Die Arbeit des Magstrats würde auch noch dadurch erleichtert, daß er dauernd über etwaige leerstehende Wohnungen unterrichtet wird. Das letztere ist aber nur möglich, wenn Hausbesitzer in Gemeinschaft mit ihrem Verein und dem städtischen Wohnungsnachweis zusammenarbeiten, insbesondere die Hausbesitzer jede leerstehende und später freiwerdende Wohnung sofort anmelden, wozu sie übrigens durch Polizeiverordnung vom 24. September 1917 bei Vermeidung von Strafe verpflichtet sind. Nur so wird sich für alle Beteiligten eine befriedigende Lösung ergeben.

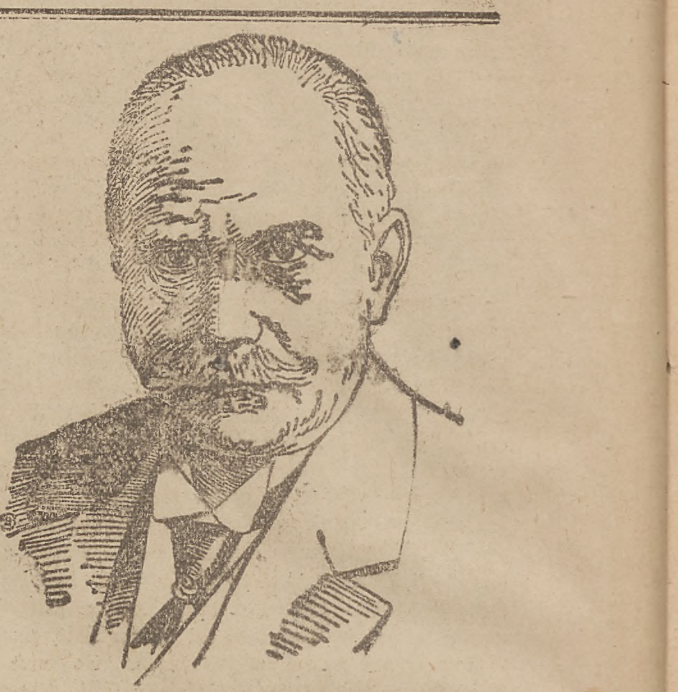
Thorner Lokalplauderei.

Die 48. Woche des vierten Kriegsjahres, mit der wir in den letzten Monat des Jahres eingetreten, hat eine Veränderung der Kriegslage nicht gebracht. — Wie das Verbleiben des Herrn von Kühlmann erkennen läßt, ist seine Rede, die es nur durch die Zweischneidigkeit der Worte versah, als ein Friedensangebot aufzufassen, wie es unsere Staatsleitung, unter Zustimmung und Billigung der Nation, schon wiederholt in Kampfpausen erlassen hat. Doch ist man jetzt wohl allgemein der Ansicht — und die Rede von Lloyd George, der noch kürzlich das deutsche Volk als „Pest" bezeichnete, läßt einen Zweifel nicht mehr zu —, daß England für einen Verständigungsfrieden nicht zugänglich, ehe es nicht in einer seiner zwei Achillesfersen, Calais oder Suez, getroffen ist. Die Deklamationen unserer — von Tatsachen, Logik und Verantwortung — Unabhängigen im Reichstag hat daher zu einer neuen Fabel Veranlassung gegeben, die zwar nicht eben Lessingisch, aber die Sache ziemlich treffend darstellt: Die Wölfe hatten sich verständigt, einen Schafstall zu überfallen. Sie wurden zwar abgewiesen, hielten aber den Stall umlagert, um die Schafe zu hindern, auf die Weide zu gehen. Als dieser Plan nicht nach Wunsch gelang, da der Hirt für Stallweide gesorgt hatte, nahmen sie ihre Zuflucht auch noch zur List. Sie sandten einen der Ihrigen in Schafskleidern in den Stall, um den Schafen folgende Rede zu halten: „Freunde, Hammel und Schafe! Jeder von uns wünscht in Frieden wieder auf die Weide zu gehen. Ihr irrt, wenn ihr glaubt, daß die Wölfe euch daran hindern. Die Wölfe sind imgrunde gutmütige Tiere. Sie werden nur gereizt gegen euch durch den Anblick des knüppelbewehrten Hirten und seines großen Hundes „Militarismus", die jede Annäherung unmöglich machen. Die Wölfe, die euch zum Fressen liebhaben, verlangen nur, daß ihr euer Mißtrauen schwinden läßt und der bissige Hund abgeschafft wird. Dann wird sofort die engste Annäherung stattfinden." So sprach der Wolf im Schafskleid. Ein Teil der Schafe, die größten der Herde, — — —. Hier bricht die Fabel, die Fragment geblieben, ab. Aber wie die Annäherung, wenn der Vorschlag angenommen, ausfallen wird, wird der Leser unschwer erraten.

Das Ereignis der Woche war der Besuch der hundert Männer aus dem Westen, für welche die Woche eine Aufklärungswoche war, die manches Vorurteil über Land und Leute zerstreute, insbesondere aber, was der Zweck der Reise, den fremden Gästen gezeigt haben wird, daß unsere Ostmark keineswegs, wie man im Westen wähnt, ein Land des Überflusses ist. Das Abendessen im Artushof, ein treuer Spiegel der hier herrschenden Verhältnisse, der es sein mußte, sollte es nicht ein falsches Bild geben, erinnerte weit mehr an die Speisung der fünftausend Mann, ohne das Wunder, als an die Milch- und Honigflüsse Kanaans oder die Fleischtöpfe Egyptens; ein Mitglied der Gruppe, die am Montag noch in Thorn blieb und im Kriegsspeisehaus aß — es gab Klöße mit Backobst —, äußerte denn auch, er sei hier zum erstenmal während der Reise satt geworden. Für weitere Aufklärung sorgten in gründlicher Weise die Vorträge, vor allem die mit Zahlen belegten Ausführungen des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Schilling, der auch das Wort prägte, das wie eine neue Parole-Ausgabe für den Rest des Weltkrieges klang: „Durchhalten — Zusammenhalten!" Auch für uns bot sein zweistündiger Vortrag viel neues, und wenn man hörte, wie er als einer der ersten, wenn nicht der erste, erkannt, was der Zeit nottat, und die rechten Maßregeln danach traf, so konnte man nur bedauern, daß nicht ein Mann wie er die Leitung in Berlin in Händen hatte; die Dinge hätten sich dann nicht in dieser unerfreulichen Weise entwickelt. Von den folgenden Vorträgen fand eine wärmere Anteilnahme — und für welchen Deutschen wäre nicht der Wald ein immer fesselndes Thema! — der Vortrag des Herrn Forstrat Trebeljahr über die Waldwirtschaft im Regierungsbezirk Marienwerder während des Krieges. In Westpreußen, das Friedrich der Große wie eine Domäne betrachtete, unablässig und mit Erfolg bemüht, Forst- und Landwirtschaft zur Blüte zu bringen und die Ertragsfähigkeit zu steigern, ist der Wald fast ganz Staatseigentum; nur die Stadt Thorn hat sich aus ihrer großen Vergangenheit als Freistaat einen Waldbesitz in Größe einer Oberförsterei erhalten. Dies erleichtert die Erhaltung seltener Bestände, wie der 5000 Eiben, mit einem Durchmesser der Stämme von einem halben Meter in Brusthöhe und der nur 1 Meter hohen Zwergbirken als Naturdenkmäler. Wie bei anderem, hat der Krieg auch den Wert der Tuchler Heide ans Licht gebracht; denn ihre Kiefern liefern ein vorzüglich geeignetes, astloses Holz für die Flugzeuge. Die Ortschaften, die in die Forsten eingebettet liegen, lebten früher, als es noch wenig Bahnen gab, fast ganz vom Walde, der ihnen Weide für Kühe, Schafe und Gänse, Pilze, Beeren, Streu und Brennholz spendete. Aus dieser Abhängigkeit entwickelte sich zwischen den Dorfbewohnern und dem Oberförster als allmächtigem Gebieter des Waldes ein patriarchalisches Verhältnis, wovon sich folgende Anekdote erhalten hat, die der Vortragende zum besten gab: Während einer Fahrt mit dem Forstrat durch sein Revier bemerkte der Oberförster eine Unregelmäßigkeit. Er stieg aus und wies ohne sonderliche Erregung den Schuldigen zurecht, gab dann aber seinen Worten noch etwas Nachdruck „aus dem Handgelenk". Dann stieg er wieder ein und sagte, als ihn der Vorgesetzte fragend ansah: „Sehen Sie, Herr Forstrat, so muß man die Leute hier behandeln: höflich, aber bestimmt!" Wenn der Weltkrieg noch lange dauert, dann wird auch der westpreußische Wald, ohne einen Feind gesehen zu haben, den Hauch des Vernichtungskampfes spüren; denn die Lieferung der sonst aus dem Ausland bezogenen Grubenhölzer beginnt seinen Bestand in bedenklicher Weise zu lichten.

Wie schon im Bericht über den Besuch der Hundertmänner in Allenstein mitgeteilt, haben diese ihrerseits ein Vorurteil zerstört, das im ganzen Reiche über die Lohnverhältnisse im westlichen Industriegebiet herrscht. Nicht nur im Osten, auch im Süden des Reiches glaubt man, daß die Arbeiter dort einen Tagelohn bis 30, 40 Mark erzielen, weshalb es Verwunderung und Verstimmung erregen mußte, daß der mit der Not ringende Beamte, der zween Röcke hat, dem einen schenken soll, der wohl — und besser als er — imstande schien, sich selbst einen zu beschaffen oder wenigstens den Preiswert zu bezahlen. Der Ingrimm hierüber fand einen beißenden Ausdruck in folgender Anzeige eines Bewohners von Immenstadt, die im „Allgäuer Anzeiger" erschien, aber auch in jedem westpreußischen Blatte hätte erscheinen können, da sie auch der Stimmung hier entsprach: „Welch edeldenkender Munitionsarbeiter wäre bereit, einem Beamten durch Überlassung eines noch gut erhaltenen Anzuges den Besuch des Sonntagsgottesdienstes zu ermöglichen? Gefl. Angebote befördert unter „Anzug 1" die Expedition dieses Blattes." — Das Gesuch ist leider kein bloßer Scherz, denn viele Festbesoldete erfreuen sich des Luxus eines Sonntagsanzuges nebst neuem Strohhut für jede Sommerzeit nicht mehr; wie die Küche, sieht auch der Kleiderschrank „fleischlose Tage", ein „Bratenrock" ist darin nicht mehr zu finden. Der „edeldenkende Munitionsarbeiter" müßte allerdings ersetzt werden, durch den „edeldenkenden Geflügelhändler"; denn nach den Mitteilungen der fremden Gäste sind im Industriegebiet des Westens Wochenlöhne über 50 Mark doch nur Ausnahmen. Es ist schade, daß unsere Sendboten, die den Westen bereist, in ihren sonst lehrreichen Vorträgen diese Frage nicht berührt haben; das hätte viel böses Blut erspart. Denn die Kleiderabgabe, die gefordert, gewinnt dadurch ein ganz anderes Gesicht. Leider ist die Art des Vertriebes geeignet, neue Verstimmung zu erregen. Enteignet man Anzüge für ein mageres Entgelt, so muß die Gewähr gegeben werden, daß nicht andere Leute mit dem Opfer ein, vielleicht fettes, Geschäft machen. Es muß gefordert werden, daß jeder Anzug einen Zettel erhält „Thorn, Anzug Nr. soundso", und jeder Verkauf mit Angabe des Verkaufspreises, des Namens und der Adresse des Käufers in einer besonderen Liste verzeichnet wird, die nachher, wie die Bürgerliste, zur öffentlichen Einsicht ausgelegt wird. Dann erst wird man das Opfer für die Kriegsbetriebe gern bringen, mit Stärkung, statt Schwächung oder Ertötung der patriotischen Gesinnung. Hält man an dem Zwei-Anzug-System fest, was, da auch der Festbesoldete einen Arbeitsrock braucht, sehr schnell zur Abnutzung führen würde, dann müßte im Volke eine Umstimmung in der bisherigen Wertung durchgreifen und ein schäbiger Anzug, mit eiserner Uhrkette, zum Ehrenkleid des Patrioten werden, wie im Verteidigungskampf der Niederländer der Name „Geusen", d. h. Bettelvolk, ein Ehrenname wurde und alle Patrioten damals den „Bund der Geusen" bildeten. Es scheint übrigens, daß die Maßregel eine erhebliche Milderung erfahren soll. Denn bei der Besprechung der Frage, die am Mittwoch dieser Woche im Abgeordnetenhause stattfand, gab der Vertreter der Reichsbekleidungsstelle — der Name wurde merkwürdiger Weise nicht genannt — die Erklärung ab, daß die Kleiderabgabe als eine freiwillige gedacht sei und nur die wirklich Leistungsfähigen, die einen — oder wohl auch mehrere — Anzug leicht entbehren können, herangezogen werden, auf die schwierige Lage des Mittelstandes aber Bedacht genommen werden solle. Der Abgeordnete Dr. Heß hatte nämlich darauf hingewiesen, daß die Festbesoldeten am stärksten unter der Kleidernot leiden.

Das Wetter der Woche war im größten Teil des Reiches wieder veränderlich, kühl und regnerisch; meist blieb die Wärme unter dem normalen Mittel, nur im äußersten Nordosten herrschte in den letzten Tagen sommerliche Hitze, bis 30 Grad C. in Ostpreußen und Kurland. Unser Kreis hielt die Mitte, da die Weichsel die Wetterscheide bildete; wir hatten den Regen und abends die niedrige Temperatur von Breslau, Dresden und München, 12—13 Grad C., mittags dagegen stets 26 Grad bei heiterem Himmel — ein Wachswetter, wie es günstiger nicht sein konnte und die Kohlpflanzen, wie auch der Garten des Soldatenheims zeigte, zu üppiger Entfaltung brachte. Die Meldung, daß das Gewitter das Getreide auf der Feldmark von Gurske und Alt Thorn „vollständig vernichtet" habe, ist, wie uns Herr Pfarrer Basedow-Gurske mitteilt, nicht zutreffend; die Ähren haben sich stellenweise gelagert, werden sich aber wieder erheben. Regen, der so sehnlich gewünscht, haben wir nun genug erhalten. Hoffentlich folgt nun gutes Erntewetter und auch schönes Ferienwetter, damit auch die Jugend zu ihrem Rechte kommt, die von Sommerluft noch wenig gespürt hat.



Geh. Oberbaurat Kunze.

Geh. Oberbaurat Kunze ist der Erfinder der Kunze-Knorr-Bremse, welche im Staatsbetrieb mit einem Kostenaufwand von 257,5 Millionen Mark eingeführt wird. Das gesamte Bremserpersonal wird durch die neue Bremse fast überflüssig. Außerdem wird eine erhöhte Betriebssicherheit und eine Beschleunigung der Beförderung erzielt. Auch die pünktliche Einhaltung der Fahrpläne wird gesichert, namentlich aber auch die Beschleunigung der Militärtransporte erreicht werden. Die Personalersparnis macht ein kriegsstarkes Armeekorps aus. Durch die neue Bremse wird auch der Wagenumlauf schneller vonstatten gehen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Der europäische Krieg und der Weltkrieg. Historische Darstellung der Kriegsereignisse von 1914—18. Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in zehntägigen Heften, Großoktavformat, zu 40 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig). Bisher 90 Hefte. (Davon bilden die Hefte 1 bis 80 den ersten, zweiten, dritten und vierten Band des schön ausgestatteten Werkes; diese kosten in Original-Einband jeder 10 Mark). — Von A. Hembergers „Der europäische Krieg und der Weltkrieg" liegt nunmehr bereits die erste Hälfte des fünften Bandes vor; sie kann das Urteil, das wir uns über die ersten vier Bände gebildet haben, nur bestätigen. In der denkbar übersichtlichsten Weise wird der Riesenstoff gegliedert; klar, lebendig und in größter Anschaulichkeit entrollt sich das Bild ungeheuren Geschehens. Das Streben nach größter Objektivität und historischer Wahrheit gereicht dem großangelegten Werk zu besonderer Empfehlung. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Verlag trotz der allgemein bekannten Schwierigkeiten nach wie vor auf die würdige, gediegene Ausstattung den größten Wert legt; Bildschmuck und Kartenmaterial sind hervorragend wie in den ersten Bänden.

Schwerarbeiter.

Trotz unserer Bekanntmachung vom 25. Juni 1918 haben noch nicht alle Betriebe die Schwerarbeiterlisten eingesandt. Da von dem Eingang die Schlachtviehzuteilung abhängt, fordern wir nochmals dringend auf, die Schwerarbeiterlisten nunmehr bestimmt bis Montag den 8. Juli 1918, nachmittags 6 Uhr, dem Verteilungsamt 1, Culmerstraße 16, Zimmer 1, einzureichen. Spätere Anträge finden keine Berücksichtigung.

Thorn den 6. Juli 1918.

Der Magistrat.

Eier.

Auf Eiermarke 2 haben die Eierverkaufsstellen in der nächsten Woche vom 7. bis 13. Juli 1918 1 Ei zu verabfolgen. Daneben behält die Eiermarke 1 bis zum 13. Juli 1918 ihre Giltigkeit.

Thorn den 6. Juli 1918.

Der Magistrat.

Ersatz für Kartoffeln.

1 Pfund Grütze darf in der nächsten Woche nur auf die Kartoffelkarte für die Zeit vom 16. Juni bis 13. Juli 1918 mit dem roten Ueberdruck 4. Woche verkauft werden.

Thorn den 6. Juli 1918.

Der Magistrat.

Zahn-Atelier E. Hoernecke, Dentistin,

Neustädtischer Markt 11.
Sprechstunden 9—1 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

stenographie

Maschinenschreiben, Buchführung

lehrt erfolgreich
M. Friedewald, Bücherrevisor,
Gerberstraße 33—35, Eing. Schloßstr.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen

in reicher Auswahl und jeder Preislage liefert sofort
A. Irmer, Thorn,
Culmer Chaussee 1,
Grabdenkmäler- u. Kunststeinfabrik

Gravierungen

werden sauber und schnell ausgeführt bei
Hugo Sieg, Elisabethstr. 5.

Mandolinen, Gitarren,

die schönste Musik fürs Haus und zum Wandern.
Schulen, Liederalben in größter Auswahl.
Musikhaus
W. Zielke.

1. Wie entferne ich den
beißenden Tabakgeschmack?
zugleich Anleitung zum Beizen.
2. Selbstherst. von Zigarren, Zigaretten, Kautabak usw. ohne Hilfsmittel.
3. Pflege der angebauten Tabakpflanzen und Verarbeiten zu
Rauchtabak.
4. Verarbeiten von Blättern u. Blüten
zu Tabakersatz,
leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.
Beize für Tabak u. Ersatz
(ähnlich Varinasgeschmack)
leicht Mk. 1.90, mittel Mk. 2.50, stark Mk. 2.90. Jede Packung reicht für 5 Pfund Tabak.
G. Weller, Rösrath (Rhld.)

Neuzeitliche Tapeten

in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt
A. Krämer, Allenstein, Zeppelinstr.
Muster und Lieferung franko.

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Kostenanschläge **Hoffschulte, Berlin, N.W.,** Luisenstraße 21.



B. Neumann

Größtes Pianofortehaus der Stadt und Provinz
Nur erste Marken. — Grösste Auswahl.
:: Eigenes Geschäftshaus durch 4 Etagen. ::
POSEN, Bismarckstr. 10 pt. I u. II

Geh. Sanitätsrat **Dr. Warschauer's** Heilanstalt
in Soolbad Hohensalza.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt frei.

Zur Ernte
empfehlen wir unser Lager an
landwirtschaftlichen Maschinen,
sowie unser gut sortiertes Lager an
Ersatzteilen.
Prompte und sachgemäße Ausführung von
Reparaturen,
insbesondere an Lokomobilen und Dreschmaschinen.
Monteurgestellung.
Born & Schütze,
Thorn-Mocker.

Bernstein
„Das Gold der Ostsee"

Reichhaltiges Lager in **Bernsteinhalsketten, Broschen, Armbändern, Anhängern u. Ohrringen;** ferner empfehle **Schmucksachen in Gold, Silber, versilbert u. vergoldet.**
Infolge Ersparung der Ladenmiete
:: :: besonders billige Preise. :: ::
F. Steffelbauer, Juwelier,
Breitestraße 46, 1 Treppe (am altstädt. Markt).

Richard Thürmann,
Wein- und Spirituosen-Großhandlung,
Stettin, Fernruf 1063,
empfiehlt sich Wiederverkäufern nur zum Verkauf an Selbstverbraucher als preiswerte Bezugsquelle.
Verlangen Sie Preisliste.
Vertreter überall gesucht!

Zigaretten
o. M. für Liebesgaben und Verbraucher

	1000 Stück	1000	1000	1000	1000
Mark	62	84	100	120	150

liefert nur zusammen für Mark 516 per Nachnahme Zigaretten-Spezialhaus **Max Chellyk**, Dresden A. Bismarck-Pl. 12, 1 Minute vom Hauptbahnhof.

Briefumschläge

für Private und Behörden, mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Besitzen Sie abgespielte Schallplatten oder Bruch ???

Senden Sie uns diese sofort franko, wir vergüten Ihnen dafür den Höchstpreis oder tauschen diese bei Zuzahlung gegen neue Schlagerplatten um!! Verlangen Sie ausdrücklich unsere neuen Schallplatten-Kataloge.
Odeon-Musik-Haus, Königsberg i. Pr.,
Stammhaus: Französische Strasse 5,
Versand-Abteilung.

Zur Ernte empfehlen wir zur sofortigen Lieferung:
Grasmäher
Getreidemäher Cormick, Deering, Fahr, Wery
Pferderechen
Heuwender
Schleifsteine.
Noch gut sortiertes Lager in
Ersatzteilen.
Prompte Ausführung von Reparaturen.
Gestellung von Monteuren.
Max Hirsch & Krause, G. m. b. H., **Maschinenfabrik,**
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 646 und 1491.

Gras- u. Getreidemäher
— Heurechen —
bietet an
Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H.

Brennschwarten,
Schalung,
Tischlerbretter,
Kistenbretter,
Zaunbretter,
Stall-Bohlen,
10 cm stark, 4 bis 6 m lang, der Räumung halber fuhren- oder waggonweise zu günstigen Preisen abzugeben.
A. Bodzanowski,
Vertreter der Fa. **Felix Glaser**, Holzgroßhandlung, Breslau, Filiale Dampfsägewerk Leibitsch b. Thorn.

Wollen Sie sparen?
und Ihre ausbesserungsbedürftige
Trikotwäsche
von einer Wirkwarenfabrik fachmännisch und preiswert
wieder instandsetzen lassen?
dann können Sie solche in ordentlich gewaschenem Zustande, von 3 Stück werden 2 Stück gearbeitet.

Was ist Edwiga?
Edwiga ist der neueste Reparaturstrumpf mit doppelten Fersen und Zehenspitzen.
Edwiga ist aus alten Strümpfen und Socken jeder Art nach gesetzl. gesch. Verfahren D. R. G. M. ang., wie neu verarbeitet und kann auch zu Halbschuhen getragen werden.
Sie erhalten aus je 3 Paar zerissenen Strümpfen 2 Paar Strümpfe,
je 2 Paar zerissenen Socken 1 Paar Socken.
Die Füße dürfen nicht abgeschnitten werden.
Weitere Auskunft erteilt die Annahmestelle: Abzugeben bei
Julius Grosser,
Elisabethstraße 18.

Reisekörbe,
Reisekoffer,
Hutschachteln,
Soldatenkisten,
Rucksäcke
sowie sämtliche
Reiseartikel
empfiehlt
Gustav Heyer,
Breitestraße 6, — Fernruf 517.

Während des Krieges nach wie vor
Auskünfte Sonderberichte
Kartell der Auskunftei **Bürgel**,
Thorn, Altstädt. Markt 20. Fernspr. 484.

Frachtbriefe
nach amtlicher Vorschrift,
Anhängsel
mit Metallöse liefert schnell und preiswert
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Ansichtskarten billig!
Sortiert in Liebesserien, Blumen-, Köpfen-, Landsch.-, Geburtst.-, Grußkarten, gute 10 Pfg.-Karte, nur reizende Neuheiten, 100 Stck. 3.60. Gratis ein Liebesbriefsteller. **M. Pastzmann, Berlin 126,** Lothringerstraße 48.

Zu verkaufen
Meine erstklassige Landwirtschaft
2 klm v. Station d. Hauptstrecke Thorn-Gottlershausen, ca. 95 Morgen bester Weizen- und Rübenboden, hohe Erträge, massive Gebäude, gutes Inv., Acker arr. b. Hof, großer Garten verkauft zu 52 500 Mk. Anzahlung ca. die Hälfte. Ernste Selbstkäufer. Anfragen unter 2273 an **Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

Das Villengrundstück,
Brombergerstr. 62 ist zu verkaufen.
Zu erfragen Brombergerstr. 62, ptr., rechts oder Seglerstr. 12, im Laden.

Gutes Zinshaus
in der Stadt zu verkaufen.
Angebote unter **N. 1913** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gutes Zinshaus
und Gartengrundstück, Bromberger Vorstadt, umständehalber zu verkaufen durch
Murawski, Ulmenallee 11.





Eine erstklassige Breit-Dreschmaschine

Ceres
Masch.-Fabr. Akt.-Ges.
Liegnitz F 2.

Grundstücksverkauf.
Beabsichtige mein Grundstück, 11 Morg. groß, in der Nähe Thorns u. günst. Bed. zu verk. Angebote unter **E. 2005** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gartengrundstück
in der Bromberger Vorstadt für 17000 Mark sofort zu verkaufen.
Angebote unter **G. 1982** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zinshäuser mit Garten
und Landgrundstücke weist nach
Gehrz, Mellienstraße 85.

Gartengrundstück
mit 2 Morgen Land und Stallung und Remise, totem und lebendem Inventar,
Thorn, Ritterstraße 29.

Mein Grundstück
in Gramtschen bei Thorn, 128½ Morgen nebst Wiesen, mass. Geb. und Inv. mit voller Ernte beabs. zu verkaufen.
G. Goetz, Seglerstraße 22, 3

Kompl. Speisezimmer, Nußbaum, großer Posten Gartentische, Stühle, Bänke, Sophas, Plüschgarnitur, Schreibtische, Garderoben, Schränke, Chaiselongue, Spiegel, verschiedene Bilder, Oelgemälde, Geweihe, ovaler Spiegel mit Goldrahmen, verschiedene Gläser, Geschirr, eine Ziehrolle, Tische mit Eichenplatten u. a. m. zu verk. Bachestraße 16.

Kindersportwagen
zu verkaufen. Kleine Marktstraße 4.

Eine guterhaltene
Geige mit Kasten
zu verkaufen. Culmer Chaussee 159.

Neues Damenr., Torpedo-Freil.,
Mädchen- oder Knabenrad, Gaskocher mit Wärmpl., silberne Herrenuhr
zu verkaufen. Culmerstraße 5, 2, r.

Photographischer Vergrößerungs-Apparat
mit sehr scharfer Linse verkauft billig.
Anfragen unter **M. 2012** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Garett Smith-Lokomobile,
7 pferdig,
in bester Beschaffenheit, unter voller Garantie verkaufen
Hodam & Ressler,
Danzig T.

Landauer und Halbverdeck
stehen zum Verkauf bei
H. Rose, Thorn 2, Stewken, Tel. 528.

Eine neue, moderne Blumenkrippe, junge Kaninchen und eine Glucke mit 13 Küchen
verkauft **Grytzo**, Familienhaus 2, Feld-Art.-Regt. 81.

Ein Handkahn
billig zu verkaufen. Zu erfragen Mellienstraße 119.

Gutes Arbeitspferd
verkauft
Gut Berghof bei Neulschkau.

Starkes Hengstfohlen,
4 Monate alt verkauft
Besitzer **Janke**, Gr. Bösendorf.

Ein 2 Jahre altes Stutfohlen
verkauft **B. Zittlau**, Gr. Nessau, Post Schirpitz.

Junge Zuchtkaninchen
großer Rasse zu verkaufen,
Ulmenallee 3, ptr., rechts.

Zu verkaufen:
Schlachtkaninchen.
Jakobstraße 13, ptr.

Gras einer 4 Morg. gr. Wiese
zu verkaufen. Zu erfragen
Graudenzerstraße 34.

Bekanntmachung.

Am 9. 7. 18 und 11. 7. 18 findet von 9 Uhr vorm. ab auf dem Schießplatz ein

Schießen

statt, wobei über die Platzgrenze geschossen wird. Es wird das Gelände zwischen Schießplatz und der Bahn nach Alexandrowo von den Infanterie-Schießständen bis Sachsenbrück gefährdet und gesperrt. Die durch dieses Gelände führenden öffentlichen Wege werden durch Posten abgesperrt.

Fußart.-Schießschule 2.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli 1918 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 238. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Zurückgekehrt
Dr. v. Działowski,
Augenarzt,
Altstädt. Markt 14 (neben der Post).

Habe jetzt Fernsprechnummer
1484.
Rechtsanwalt **Loewe,**
Altstädt. Markt 22.

Kaufe nur Montag den 8. Juli, von 4 bis 7 Uhr, alte, auch zerbrochene

Zahn-Gebisse

sowie alte **Holzbrennstifte** im Hotel „Drei Kronen", Zimmer 1.
Zahle pro Zahn bis 4 Mark, Platin pro Gramm 7.80 Mk.
Frau Knuth, Berlin,
Kaiserstraße 18.

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen u. Kindern der verstellbare Geradehalter „SystemHaas" Preisgekrönt 17. Internat. Aerzte-Kongr. Vor Nachahm. wird gewarnt. Reichhaltige Broschüre gegen Einsendung von 1.00 Mk.

Franz Menzel
Königsberg i. Pr. 26.
Augustastraße Nr. 5.

Klavierstimmen,
sowie jede Reparatur wird v. wirkl. Fachmann, dem best. hies. Empfehlungen zur Seite stehen, ausgeführt.
Angebote unter J. 2009 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ia Mandolin- u. Violinunterricht
Wilhelmstr. 11, 1, l.

Fahrradmäntel
werden repariert und wie neu aufgearbeitet.
1. Norddeutsche Gleitschutzfabrik,
Varel (Oldenburg).

Lebende
Edelkrebse
(Suppen und Tafel) zu billigsten Preisen stets vorrätig.
Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkte. Bestellungen jederzeit.
Scheffler, Fernruf 415.

Schmackhafte,
saure Gurken
empfiehlt Stoller, Gerechtestr. 2.

Wer erteilt jungen Mann
Mandolinenunterricht?
Angebote unter R. 1992 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Anständ. Ehepaar sucht zum 1. 10. 18
Hausmeisterstelle
in besserem Hause.
Angebote unter D. 1979 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Malergehilfen und Anstreicher
z. Reinigen u. Streichen d. Brücke stellt ein
W. Steinbrecher, Bachestr. 15.

Ein Schneidergeselle
wird sofort gesucht, evtl. Soldat.
Herrenschneidergeschäft B. Drazkowski, Mauerstraße 46.

Verkauf holländischer Fohlen.

Gut entwickelte, etwa 2–3 jährige holländische Fohlen schweren und mittelschweren Schlages werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. **Briesen,** auf dem Luxuspferdemarkt
Dienstag den 9. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 26 Fohlen.

2. **Pr. Stargard,** bei Herrn Molkereibes. Schnellmann
Sonnabend den 13. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 30 Fohlen.

3. **Dt. Krone,** auf dem Hofe des Bezirkskommandos
Mittwoch den 17. Juli, vormittags 11 Uhr
etwa 30 Fohlen.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft.

Zugelassen zum Ankauf sind nur Pferdebesitzer Westpreußens. Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen. Für weitere Verkäufe sind noch in Aussicht genommen: Konitz, Rosenberg, Zoppot, Schwetz und Neumark.

Zäume und Halfter sind von den Käufern mitzubringen.

Die Verkäufe in Strasburg und Stuhm können vorläufig noch nicht stattfinden.

Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Westpreußen.

Kurzfristiger Handelskursus,

Tag- und Abendkursus für Damen und Herren. Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen unentgeltlich. Unterrichtsfächer: Einfache und doppelte Buchführung, Briefverkehr, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben.

Anmeldungen von 6½–8 Uhr Abends ☞ 1. Gemeindeschule, Bäckerstraße, neben dem Landgericht. ☜

Göpel, Dreschmaschinen und Häckselmaschinen,
für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, bieten an
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Thorn.

Kontoristin,
(keine Anfängerin) für sofort oder später für dauernde Stellung gesucht.
M. Hirsch & Krause, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Geschäftshaus
in bester Lage Thorns (Breitestr. bis Ecke Brückenstr., Seglerstr. und Altstädt. Markt) von einem größeren kaufmännischen Unternehmen
zu kaufen gesucht.
Auch könnte Pacht größerer geschäftlicher Räumlichkeiten infrage kommen. Angebote mit Angabe des Kaufpreises bezw. Miete, — denn nur solche werden berücksichtigt — zu richten an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19 unter J. Z. 13397.

Klavierspieler
für die Sonntage wird gesucht.
Schützenhaus, Schloßstraße 4.

Buchdrucker-Lehrling
kann sofort oder Michaeli eintreten in
Hoppe's Druckerei
Mauerstraße 10/12. (Weichselseite).

Einen Lehrling und eine Anfängerin
für das Kontor, sowie
Arbeiter
stellt ein
Thorner Dampfmühle Gerson & Co.,
Thorn, Gerberstraße 12.

Arbeiter
oder kräftiger Laufbursche gesucht.
Franz Zährer, Eisenhandlung.

Hausdiener
sogleich gesucht. Eduard Kohnert.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für leichte Erdarbeiten stellt dauernd ein
Fliegerbeobachterschule Thorn,
Flugplatz, (Werkmeisterbüro).

Kräftige Arbeiter und Arbeitsburschen, sowie Former, Dreher und Schlosser
stellt für dauernde Beschäftigung sofort ein.
E. Drewitz, Maschinenfabrik, G. m. b. H.

Portierstelle
an alleinstehende Eheleute ohne Anhang zu vergeben. Anfragen Mellienstr. 64, p., r.

Arbeiter,
tüchtige, stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Seglerstraße 3.

Tüchtiger
verheir. Kutscher
(auch Kriegsinvalide) bei hohem Lohn, freier Wohnung und Heizung für dauernd gesucht.
Georg Michel,
Dampf-Sägewerk,
Thorn-Mocker.

Tüchtige
Kutscher
stellt sofort ein
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Seglerstraße 3.

Kutscher,
möglichst verheiratet, stellt sofort ein
A. E. Pohl, Araberstr. 13.

Arbeitsburschen
finden sofort dauernde Beschäftigung.
Br. Jendrzejowski, Thorn-Mocker,
Graudenzerstraße 113.

Wir suchen sofort einen tüchtigen
Laufburschen oder Laufmädchen
A. Glückmann Kaliski,
G. m. b. H., Breitestraße 18.

Ordentlicher
Laufbursche
kann sich melden.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Tüchtige Frau als Kutscher
sofort verlangt
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Seglerstraße 3.

Anständiges, junges Mädchen
am liebsten vom Lande sucht
Redmann. Brombergerstraße 110.

Laufmädchen
für den Nachmittag sofort gesucht.
Löwen-Apotheke.

Sammelt Kirschkerne zur Oelgewinnung.

Für 1 kg gut **gereinigte** und **getrocknete** Kerne werden 10 Pf. oder 4 Knochenbrühwürfel vergütet.

Annahmestelle Rotes Kreuz, Baderstraße 18.

Weltberühmter
Zirkus Althoff
Gastspiel in Thorn (Leibitschertor-Platz)
Gala-Eröffnungs-Vorstellung
Donnerstag den 11. Juli, 8 Uhr abends.

Aus dem Riesenweltprogramm hervorragend:
Persönliches Auftreten Frau Dir. Althoffs mit ihren Freiheitsdressuren und Walzer tanzenden Pferden. Herr Edwards, bester Meister-Jongleur auf galoppierendem Pferde. Clown Almado mit seinen Schlagern. August Wrobel-Robert, Papi-Franzl. Herr Wilhelm, bester Jockey. Frl. Althoff auf der schwebenden Kugel. Drahtseil-Tänzerinnen, Akrobaten und die übrigen Kunstkräfte. Der Stern des Abends: Sußi, Sußi, Sußi, was macht Sußi?
☞ Sußi, das Tagesgespräch aller Großstädte. ☜

Freitag den 12. Juli, 8 Uhr abends:
☞ **Elite-Vorstellung.** ☜

Preise der Plätze mit Steuer: Loge 3,60 Mk., Sperrsitz 1. Reihe 2,80 Mk., Sperrsitz 2. Reihe 2,50 Mk., 1. Platz 1,80 Mk., 2. Platz 1,50 Mk., Galerie 60 Pfg. Eintrittskarten im Zigarrengeschäft A. Glückmann Kaliski, G. m. b. H., Artushof, Telephon 68.

Lösen Sie frühzeitig die Eintrittskarten!
☞ Täglich abends Vorstellung. ☜

Reisedamen
sucht altes, großes Geschäft für leicht verkäuflichen Artikel bei hohem Einkommen. Nicht geübte werden angelernt. Meld. abends 6–8 Uhr u. vorm. 10–12 Uhr. Bahnhofshotel, Zimmer 3, 1, Wilhelmstraße 9, bei Schadrack.

Buchhalterin
mit flotter, guter Handschrift, sicher im Rechtschreiben, findet sofort Stellung.
Angebote mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften unter J. 1994 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche für mein Leder- und Seilerwarengeschäft eine
Verkäuferin.
Bernhard Leiser Sohn. Meld. zwischen 7–8 abds. Bäckerstr. 39, 1.

Eine Nähterin
von sofort gesucht.
Karl Faber, Brückenstraße 28.

Kräftige
Frauen
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Ordentliches Mädchen
für alles, für sofort oder später gesucht, auch durch Vermittelung. Breitestr. 34, 2.

Ordentliches Mädchen
für alles sofort gesucht.
Graudenzerstraße 99, Bäckerei.

Schulfreies, sauberes
Aufwartemädchen
wird für 2 bis 3 Stunden nachmittags von sofort gesucht. Coppernikusstr. 5, 2.

☞ Aufwartung ☜
von sofort gesucht. Mellienstraße 62, 2, r.

Wohnungsgesuche

4–5-Zimmerwohnung
zum 1. Oktober gesucht.
Angebote umgehend erbeten an
Gesanglehrer Mühlberg,
Konitz, Westpreußen.

3-Zimmerwohnung
mit Nebengelaß zum 1. 10. gesucht.
Angebote unter H. 2008 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein alleinstehender, ält. Herr sucht eine
2-Zimmer-Wohnung
nebst Küche mit Gasherd.
Angebote unter M. 1987 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gesucht per sofort oder sp. 1 Wohnung
zwei Zimmer und Küche.
Angebote mit Preisangabe unter T. 1994 an die Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Wohnung
von 3–4 Zimmern mit Küche, Bad und allem Zubehör, möglichst Zentralheizung, in Bromberger Vorstadt von sofort oder 1. Okt. von Offiziersfamilie zu mieten ges.
Angebote unter O. 2014 an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 hiesige Kaufleute suchen
gut möbl. Wohnung
per 15. d. Mts. oder 1. August. Innenst. bevorzugt. Ausführl. Angeb. m. Preisangabe u. D. 1954 a. d. Gesch. d. „Presse".

Möbl. Zimmer
in Neustadt oder Wilhelmsstadt von Herrn gesucht.
Gefl. Angebote mit Preisangabe u. N. 1988 an die Geschäftsstelle der „Presse".

1–2 möblierte Zimmer
von Dauermieter vom 1. 8. gesucht.
Angebote mit Preis unter K. 2010 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer
mit Pension von junger Dame für sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter N. 2013 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kriegerfrau mit 1 Kinde sucht in Thorn oder Mocker
möbl. Zimmer m. Küchenbenutzung
möglichst auch bei einer Kriegerfrau.
Gefl. Angebote mit Preis unter S. 2018 an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Speicher
Baderstraße 3 zum 1. August zu vermieten. M. Radt.

Häuser, Grundstücke
aller Art, vorteilhaft, günstig zu kaufen und verkaufen durch
Murawski, Thorn, Ulmenallee 11.

4–5000 Mark,
mündelsicher, auf Grundstück Thorn 3, ges.
Angebote unter P. 2015 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Heirat:
Mein Korrespondenz-Büro bietet beste Gelegenheit zur baldigen Heirat. (Prospekt gratis), grundreell, diskret, Zusendung unauffällig.
Josephski, Berlin N.,
Rügenerstraße 10.

Witwer, Handwerksmeister, kath., Ende 40, 2 Kinder, w. mit Dame in Briefwechsel zu treten zwecks sp. Heirat, etwas Vermögen erw.
Gefl. Zuschriften unter A. 1976 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Mein Sohn Gerhard,
14 Jahre alt, ist am 5. Juli, vormittags, von Hause weggegangen und seitdem
nicht wieder zurückgekehrt.
Er war bekleidet m. weiß-blauem Waschanzug, kurzer Hose und schwarzen Wadenstrümpfen. Da ein Unglücksfall vorliegen kann, bitte ich jeden, der mir über den Verbleib meines Sohnes irgend eine Mitteilung machen kann, dies mir gefl. sofort zu melden.
Ewald Hoffmann,
Lindenstraße 45.

---

100 Mark Belohnung
Demjenigen, der uns den Täter nachweist, welcher in der Nacht vom 3. zum 4. Juli
2 Ledertreibriemen
bei uns
gestohlen hat
oder uns wenigstens Mitteilung macht, die zur Ergreifung des Täters führen kann.
E. Drewitz,
Maschinenfabrik, G. m. b. H.